

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

268 (16.11.1909)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Vorabgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen 60 Pf., monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 80 Pf., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr. Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 5 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: B. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues t. Tage, Feuilleton u. Unterh.-Beil.: A. Weismann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Biegler in Karlsruhe.

Unser heutige Nummer umfasst einschließlich der Unterhaltungsbeilage 10 Seiten.

Betrüger und Betrogene.

Vor Jahresfrist wurden in den katholischen Arbeitervereinen allenthalben tapfere Resolutionen gegen jeden Versuch beschlossen, bei der bevorstehenden Reichsfinanzreform die unteren Volksschichten wiederum mit indirekten Steuern zu belasten. Die Bezirksstagnungen der Arbeitervereine in M.-Glabbad, in Köln und in Wien, der Delegiertentag des gesamten Westdeutschen Verbandes, desgleichen der Delegiertentag des süddeutschen Verbandes in Rempten: sie alle protestierten scharf und unabweisbar gegen neue volksbelastende Steuern und verlangten statt dessen Heranziehung der wirklich leistungsfähigen Schichten. Der in Essen abgehaltene Delegiertentag westdeutscher katholischer Arbeitervereine stimmte nach einem Referat des Abgeordneten Gieseler der folgenden Resolution zu, die der Zentrumspartei unterbreitet werden sollte:

Es muß die Arbeiterschaft befremden, daß fast der ganze Betrag der zur Erhöhung der Einnahmen des Reiches notwendigen Steuern von der breiten Masse des Volkes getragen werden soll, wie das in der geplanten Erhöhung der Steuer auf Tabak, Bier und Branntwein zutage tritt. Gegenüber der Notlage des Reiches berkennt die Arbeiterschaft durchaus nicht die nationale Pflicht, eine Befreiung der Reichsfinanzen herbeizuführen. Indessen muß sie dagegen Einspruch erheben, daß der größte Teil der Steuern wiederum auf die breiten Massen des Volkes abgewälzt werden soll, während kein ernsthafter Versuch zu erkennen ist, die schweren Klassen entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit zur Verteilung der Bedürfnisse des Reiches heranzuziehen. Letzteres ist umso mehr zu wünschen, als die arbeitenden Stände schon durch eine Reihe indirekter Steuern belastet sind und auch durch den gegenwärtigen Niedergang der Industrie in besonderer Weise betroffen werden. Auch aus dem Grunde ist eine härtere Erfassung der leistungsfähigeren Kreise des Volkes, und zwar durch direkte Steuern geboten, weil dieselben durch indirekte Steuern in besonderer Weise nur wenig getroffen werden können, da sogenannte Luxussteuern geringe Einkünfte abwerfen.

Diese Resolution war verfaßt worden auf einer kurz vorher in Düsseldorf abgehaltenen Konferenz der katholischen Arbeitersekretäre von Rheinland-Westfalen!

Nicht minder rührig in der Bekämpfung neuer Steuern auf den Massenverbrauch war das eigentliche Zentrum. Seine Agitatoren reisten scharf und in den Provinzen mordend auf den frivolen Versuch der Reichsregierung und des Blocks, den ohnehin schon unerträglich belasteten unteren Volksschichten nun wiederum neue Steuern aufzuhaufen. Und sie alle schoren hundert heilige Eide, daß das Zentrum diesen Versuch mit allen Mitteln bekämpfen und das ausgelegene Volk tapfer beschützen werde. Man wird sich erinnern, daß das Zentrum auch früher schon die Belastung der unteren Volksschichten mit indirekten Steuern als unerträglich bezeichnet und eine noch weitere Steigerung für völlig ausgeschlossen erklärt hat. Am 16. Oktober 1905 druckte die „Eisenener Volkszeitung“ einen Artikel der Zentrumsparlamentarierkorrespondenz ab, worin es hieß: „In Deutschland ist der arme im Verhältnis zu seinem Einkommen genau zweimal so stark belastet als der Reiche“. Und im September desselben Jahres berechnete in der „Sozialen Kultur“ Matthias Erzberger, daß die Lasten des Reiches nicht von den Besitzenden, von den Millionären und Kommissariaten aufgebracht werden, sondern von der breiten Masse des arbeitenden, um seine Existenz im harten Kampfe ringenden Volkes.“

Weiter wurde bezüglich des Verhältnisses der direkten und indirekten Steuerbelastung festgestellt, daß an Reichssteuern auf den Kopf der Bevölkerung entfallen 18,56 Mk., an Landessteuern 11,22, worunter noch 3,10 Mk. indirekte Steuern, an Gesamtwert also 29,78 Mk. „Die indirekten Steuern in Reich und Bundesstaat“, hieß es wörtlich, betragen insgesamt pro Kopf 21,66 Mk., während die direkten Steuern nur 8,12 Mk. ausmachen, d. h. die indirekten Steuern betragen etwa 250 Prozent der Staatssteuern“. Der Artikel zog dann noch die direkten Gemeindefiskal-, Bezirks-, Provinzialsteuern sowie die Kirchen- und Schulpflichten in Betracht und kam zu folgendem Ergebnis: direkte Steuern 17,52 Mk., indirekte Steuern 34,66 Mk. pro Kopf. „Mag man — so hieß es am Schluss — über unsere Schätzungen bezüglich der Kommunalsteuern streiten, aber soviel steht unlegbar fest: Die Gesamtbelastung durch indirekte Steuern ist höher als die durch die direkten Steuern.“

Auch vor der jüngsten Reichstagswahl hat das Zentrum in offiziellen Wahlauftrufen, in tausend

Reden und Zeitungsartikeln, in Millionen Flugblättern darauf hingewiesen, daß die unteren Volksschichten mit Steuern bis zur Unerträglichkeit belastet seien. Alles werde das Zentrum aufbieten, um jede weitere Belastung zu verhindern. In dem Wiedereingangs eines starken Zentrums in den Reichstag liege die sicherste Gewähr vor neuen volksbelastenden Steuern. Und so weiter. Und daraufhin wurden 105 Zentrumsler zu Reichstagsabgeordneten gewählt.

Im Frühsommer dieses Jahres hat anstatt des Blocks das Zentrum mit den Konservativen die Finanzreform gemacht und unter schofelstem Wortbruch alles das getan, was es früher mit sittlichem Pathos bekämpft und was auch von den katholischen Arbeitervereinen mit trefflichen Gründen zurückgewiesen worden war. Und jetzt nach vollbrachtem Verrat, beweist das Zentrum denen, die nicht alle werden, das strikte Gegenteil seiner früheren Reden und Artikel. Dieser Tage ist ein neues Zentrumsflugblatt erschienen, herausgegeben vom Volksverein für das kath. Deutschland, der nach seinen heiligen Schwestern mit dem Zentrum gar nichts zu tun hat. Das Flugblatt trägt die vielversprechende Ueberschrift „Die roten Falschmünzer! Steuerlügen der Sozialdemokratie“, und als figürlichen Schmuck trägt es drei Geldstücke von verschiedener Größe, an denen illustriert werden soll, wie im preussisch-deutschen Vaterlande die armen Reichen viel zu viel und die glücklichen Armen noch viel zu wenig Steuern zahlen. Auf dem größten Saß werden 2068 Millionen direkte und Besitzsteuern zusammen gerechnet, ein kleinerer führt 733 Millionen als indirekte Steuern auf notwendigen Massenverbrauch auf, der kleinste der Saße verzeichnet 322 Millionen indirekte Steuern, die auf entbehrliche Genußmittel fallen. Die Bilder haben noch folgenden Begleittext:

Die Sozialdemokratie behauptet: „Das arme Volk!“ Ist das wahr? Schau dir nur mal diese drei Saße an, welche die Gesamtsteuerlast in Reich, Staat und Gemeinde darstellen. Den größten Saß 1 tragen die Besserbemittelten, d. h. alle mit Einkommen über 1500 Mark zur Steuer Veranlagten — 1/4 der Bevölkerung fast ganz allein (nämlich 93 1/2 Prozent oder 14/15 dieser ganzen Steuersumme). Von Saß 2 tragen die Besserbemittelten überdies auch noch 1/4 der Steuersumme, und außerdem von Saß 3 sogar die Hälfte! Also von diesen insgesamt 3 1/2 Milliarden zahlen die Besserbemittelten rund 2 1/2 Milliarden. Davon sagen die Sozialdemokraten nichts!

Glückliche deutsche Arbeiter! Bedauernswerte deutsche Kapitalisten! Man sieht, es war die höchste Zeit, daß das wackere Zentrum diesem Steuerfandal zulebte richte und mit christlich ausgleichender Gerechtigkeit eine andere Lastenverteilung anbahnte. Nach der endlichen Erkenntnis der bisherigen Mißstände wird es auf dem neuen Wege natürlich vorwärts schreiten und auch in Zukunft sein Augenmerk darauf richten, daß die schmählich ausgebeuteten Reichen kräftig geschont und das bisher viel zu hart angefaßte „arme Volk“, wie sich das Volksvereinsflugblatt spöttisch ausdrückt, zur Entlastung der Reichen energisch beim Widel genommen wird. So erfordert es die klerikale Sozialpolitik.

Aber Späß beiseite: Wir haben uns bei der Lesüre dieses Flugblattes geschämt. Wir haben uns des Tiefstandes politischer Bildung geschämt, auf den die Gladbacher Volksbetrüger ihre Hoffnung setzen können.

Oder ist es keine Schande für den Kulturstaat Deutschland, wenn Millionen seiner Staatsbürger noch auf diese plumpe politische Giftmischerlei der schwarzen Volksverräter hereinfallen? Und da gibt es noch Arbeiterführer, die auf ihr Christentum, auf ihre Religion pochen, die diesen ordinären Schwindel mitmachen und ihn zu rechtfertigen versuchen. Wie traurig muß es um den geistigen und politischen Bildungsgrad der Arbeiter bestellt sein, die sich von diesen Volksverrättern an der Nase herumführen lassen.

Die furchtbare Bergwerks-Katastrophe in New-York.

In den St. Paul-Kohengruben umweit Chery in Illinois, die der Chicago Milwaukee und St. Paul-Eisenbahn gehören, ereignete sich, wie schon mitgeteilt, eine entsetzliche Katastrophe, durch welche mindestens 400, wahrscheinlich aber noch mehr Menschen das Leben verloren. Ein unachtsamer Bergmann warf eine abgekantete Fackel in einen Heuhaufen. Letzterer glomte eine Zeitlang, bis das Holzgebäl ergriffen wurde, worauf mehrere Vergleute die glühende Heumasse auf Schubstangen wegbrachten. Während dieser Arbeit eilte eine Anzahl von Bergleuten aus dem Bergwerk und warnte die anderen, daß ein weiteres Verweilen in den Gruben gefahrbringend sei. Als indessen

raum zwei Duzend von 484 Angefahrenen an die Oberfläche gekommen waren, wurden gewaltige Detonationen vernommen. Schlagende Wetter hatten sich entzündet, die Grube war mit Rauch und Gasen gefüllt. Zwölf Mann, die sofort zu Rettungsversuchen in das Bergwerk wollten, wurden durch das Feuer zurückgetrieben, von den Flammen auf dem Rückweg erreicht und zu Tode geröstet. Die Ventilation war durch das Feuer unbrauchbar gemacht. Der Bergwerksvorstand ließ Wasser durch den Schacht hinabpumpen, indessen war die Lösung der Flammen unmöglich, sodaß schließlich alle Einfahrten zu dem Bergwerk dicht verschlossen wurden, um die Flammen zu ersticken. Damit mußte die Hoffnung auf Rettung der Eingeschlossenen aufgegeben werden, es sei denn, daß, was unwahrscheinlich ist, diese sich in größerer Anzahl in entlegene Seitenstollen retten konnten. Zwölf Leichen wurden aus dem Bergwerk geborgen, bevor die Einfahrten zugebekt waren. Entsetzliche Szenen spielten sich am Eingang der Bergwerke ab, wo Tausende von Frauen und Kindern in ein herzzerreißendes Schmerzgeschrei ausbrachen. Die Arbeiter sind meistens Ungarn, Slowaken und Italiener.

Zum Pforzheimer Luftmord.

Pforzheim, 15. Nov. Zum Luftmord an der Elfe Bauer, der heute vor einem Jahr hier verübt wurde, geht durch die Zeitungen die Nachricht, daß auf die Ergreifung eines gewissen Hämmerle 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt seien. Das ist nicht ganz richtig. Die Belohnung wurde seinerzeit auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzt, die aber leider trotz der ununterbrochenen Nachforschungen noch nicht gelungen ist. Den Hämmerle suchte man, wie man in dieser Sache schon viele andere gesucht hat, auf die irgend ein Verdacht gefallen war. Hämmerle ist Schuhmacher und ist noch nicht lange vom Militär weg. Er war auch in der Fremdenlegion. Seine Verhaftung erfolgte in Lahr. Ob sich Belastungsmomente ergeben, muß sich erst noch zeigen.

Doppelmord und Selbstmord in Grödingen.

Grödingen (Amt Durlach), 16. Nov. Die Nachricht von einer gräßlichen Mordtat durchwehte am gestrigen Nachmittag kurz nach 4 Uhr unsern Ort. Der in der Zigarrenfabrik Mehger hier selbst beschäftigte Arbeiter Bette r tötete mit einem großen Dolchmesser während der Arbeitszeit die Zigarrenmacherin Frau Dah n und die Wickelmacherin Frau Philipp durch Stiche in Hals und Rücken. Nach der schrecklichen Tat flüchtete der Mörder in seine in der Nähe gelegene Wohnung, woselbst man ihn mit einer Stichwunde, die er sich selbst beibrachte, erhängt auffand. Die unglückliche Frau Dah n ist Mutter von 7 Kindern. Der Beweggrund zu dieser unfeligen Tat soll darin zu suchen sein, daß die beiden Frauen sich geweigert haben, zwecks Erreichung besserer Entlohnung gemeinsam mit dem Bette r, der erst vor kurzem in Arbeit trat, beim Firmeninhaber vorstellig zu werden.

Neueste Nachrichten.

Mandatsniederlegung?

Nachdem der Beleidigungsprozeß des neuen Zentrumsabgeordneten Betriebssekretärs Seubert in Engenbach dessen Eintritt in den Landtag infolge der festgestellten „Frauenbadastloch-Affäre“ in Frage gestellt hat, soll, wie es heißt, der in Engen-Konstanz unterlegene bisherige Zentrumsabgeordnete Giesler für Seubert als Abgeordneter in Aussicht genommen sein.

Zum Kieler Wertprozeß.

Essen (Ruhr), 15. Nov. Der Groß-Industrielle Aug. Zehnen auf Schloß Landsberg bei Essen ist nach Berlin berufen worden, um als Sachverständiger mitzuwirken bei Maßnahmen zur Beseitigung von Mißständen auf den kaiserlichen Werften.

Eine preussische Landtagsnawahl.

Lissa i. P., 15. Nov. Bei der heutigen Landtagswahl für den Wahlkreis Fraustadt-Lissa-Rawitsch-Goslyn an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesizers Schwarze-Reichenau ist der auf Grund des mit dem deutschen Wahlverein der Liberalen bestehenden Kompromisses vom ständischen deutschen Wahlverein aufgestellte Kandidat Landrat von Kardorf-Lissa, ein Sohn des bekannten verstorbenen Parlamentariers gewählt.

Die Eröffnung des persischen Parlaments.

Teheran, 15. Nov. Das Medjles ist soeben vom Regenten feierlich eröffnet worden, in Gegenwart des jungen Schahs, des Thronfolgers, des Ministeriums, des Hofstaates und des diplomatischen Korps. Nachdem der Schah das Medjles verlassen hatte, wurden im Hofe des Gebäudes vom Sipahdar Mordnungen Teheraner Schulen zur Gratulation empfangen.

ET
Vorrat
bo
n
Posten besen
renkleider
stoffreste
um zu räumen
orm billig
abgegeben.
erstrasse
Treppe hoch.
Städtische
Gausknecht
des Arbeiters
straße 100, Schuh
über dem Mittelteil
entgeltlich bei
e Anfertigung
brennlich
Arbeits- und
der Kranken-
aufbewahrung
ung, des Wirt
är, Steuer
gehörig
Anfertigung
Schriftfäden.
stunden: Montag
und 3-7 Uhr.
Telephon 623.
reiburg.
arren, Zigar
aken finden
erten in reich
in dem
arren-
l-Geschäft
von
Ackerman
zstrasse 1.
nheitskand.
Posten
totkoff
billig zu verkaufen
r Mees,
Artikelgesch
entrafic 42
lf jr.
asse 82

...ausgegangen sein, ja, daß diese vielfach nur mit Mühe...
 ...die bevorstehende Landtagswahl erfolgt sein, um die...
 ...Zentrumspolitik aufzuheben. Der badi...
 ...Regierung scheint diese Argumentation einigermaßen ein...
 ...zu sein, denn sie hat durch eine Umfrage bei...
 ...Handels- und Handwerkskammern die Wahrheit zu er...
 ...versteht. Der Bericht der Handelskammer Mannheim...
 ...hierüber,
 ...eine nennenswerte Ueberproduktion vor dem 15. August...
 ...wegen des Verbots der Ueberarbeit, als auch wegen...
 ...Mangels an Tabalarbeitern, die zum größten Teile bei...
 ...die Ernte beschäftigt waren, nicht stattgefunden habe, daß die...
 ...Vererfordern der Kundenschaft nur aus den vorhandenen...
 ...nicht umfangreichen Lagerbeständen möglich war, daß die...
 ...Denner der Stodung in den Absatzverhältnissen infolge der...
 ...Nichtbilligung der Steuerausfälle auf den Kleinverkaufsa...
 ...aus, der daraus folgenden Unmöglichkeit, die alten Sorten...
 ...zu fabrizieren, und wegen der Ungewißheit der Lage, neue...
 ...Sorten einzuführen, noch nicht abzusehen sei. Die Ab...
 ...schaffung dürfte aber nach Aufhören des Weihnachtsgeschäfts...
 ...noch größer werden. Entschieden müsse gegen die auf...
 ...strebende Behauptung protestiert werden, daß die Arbeiter...
 ...entlassungen von den Fabrikanten vorgekommen worden seien,
 ...um die Schädlichkeit der Tabaksteuer zu beweisen. Die Tabak...
 ...fabrikanten wollten, wie alle anderen Kaufleute, verdienen,
 ...und würden, sobald sie verkaufen könnten, Arbeiter einstellen,
 ...sollte solche zu entlassen".
 ...Weiter gibt die Handelskammer dem Wünsche Ausdruck,
 ...daß von Seiten der Fabrikanten die Rechte der entlassenen Ar...
 ...beiter auf die Kranken- und Invalidenversicherung durch Weiter...
 ...zahlung der Beiträge aufrechterhalten werden möchten.
 ...Die von der Handelskammer angeführten Gründe klingen...
 ...sehr plausibel und sind in ihren wesentlichen Punkten ohne...
 ...Zweifel zutreffend. Natürlich war es nicht die Rücksicht auf...
 ...die Arbeiter, die sie abgehalten hat, vor Inkrafttreten der...
 ...Steuererhöhung noch große Mengen Zigarren herzustellen zu...
 ...lassen, sondern die Unmöglichkeit, plötzlich die erforderliche Zahl...
 ...den geübten Arbeitern für die kurze Zeit zu finden. Ginge...
 ...es an der jetzt vorhandenen Arbeitslosigkeit nicht schuld;
 ...habe tragen die Steuererhöhung des Reichstags.

Zu der Freiburger Wasserrede

...schreibt uns unser dortiger E.-Korrespondent noch:
 ...Es wird nun niemand bestreiten wollen, daß der Wahl...
 ...ausfall gezeigt hat, daß das Zentrum in einzelnen Kreisen...
 ...noch festhält. Wenn aber Wader von Lügen und Verleu...
 ...mungen sprechen will, so soll er nicht den Wahlen im...
 ...eigenen Auge übersehen über dem Splitter in des Gegners...
 ...Auge. Die Schläppen, welche das Zentrum erlitten hat, sind...
 ...ein Beweis dafür, daß bei dem weitaus größten Teil der...
 ...badiischen Wähler „Lügen und Verleumdungen“ nicht mehr...
 ...zählen. Wenn man mit Lügen und Verleumdungen Wählerfolge...
 ...erzielen könnte, dann hätten Zentrum und Konserve...
 ...tive sicherlich die Wienfünstel-Majorität erzielt.
 ...Wenn Wader für seine künftige Taktik — in erster Linie...
 ...gegen die Sozialdemokratie — auf große Scharen lau...
 ...fen will, dann dürfte er sich täuschen. Es scheint fast, daß...
 ...Wader durch das Ziel, welches er sich steckt, geblendet ist...
 ...und nicht mehr sieht, was um ihn vorgeht. So ist ihm auch...
 ...das Wachstum der Sozialdemokratie entgangen, so wird er...
 ...auch eine Enttäuschung erleben, wenn er von einer Links...
 ...schwänzung der Liberalen eine Stärkung seiner Position er...
 ...wartet. Wader ist heute der Meinung, daß es für die Rechte...
 ...besser sei, sie erhalte die Mehrheit erst das nächste Mal, als...
 ...wenn dieser Fall jetzt schon eingetreten wäre. Merkwürdig...
 ...daß Wader erst jetzt, nach der Wahl, zu dieser Einsicht...
 ...kommt. Vor der Wahl wurde es so dargestellt, als sei die...
 ...einzige Rettung des Vaterlandes darin zu finden, daß der...
 ...Schwarzblod liegt.
 ...Ganz besondere Sorge macht es dem Herrn Wader, daß...
 ...die Sozialdemokratie in 14 von den 28 ländlichen Kreisen...
 ...mit überwiegend katholischer Bevölkerung mehr als 15...
 ...Proz. der abgegebenen Stimmen erzielte. In 8 anderen...
 ...katholischen Kreisen erzielten die Sozialdemokraten 10 bis...
 ...15 Proz. Daß wir in dem einen katholischen Kreis sogar

54 Proz. erzielten, beweist, daß der Katholizismus und die...
 ...Zentrumspartei den Vormarsch der Sozialdemokratie nicht...
 ...aufhalten.

Herr Wader hat sich jetzt mit der Tatsache, daß ein...
 ...Großblod besteht, abgefunden. Er gibt es auch auf, den...
 ...Großblod mit den bisher angewandten Mitteln zu sprengen.
 ...Er will es jetzt anders versuchen. Bis jetzt galt der...
 ...Kampf in erster Linie den Nationalliberalen. In Zukunft...
 ...soll er in erster Linie der Sozialdemokratie gelten.
 ...Herr Wader ist bereit, mit allen bürgerlichen Parteien ge...
 ...meinjam die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Selbstver...
 ...ständlich müssen aber die Nationalliberalen ihre Parteinter...
 ...essen zurückstellen.

Herr Wader möchte jetzt gar zu gerne, um die volksver...
 ...räterische Politik der Zentrumspartei zu maskieren, eine...
 ...Notheise entfalten. Uns kann es recht sein. Wenn Herr Wader...
 ...glaubt, daß er damit Erfolg hat, so mag ers probieren. Das...
 ...badiische Volk kennt die Tätigkeit der Sozialdemokratie. Das...
 ...badiische Volk hat am 21. Oktober unserer Partei ein Ver...
 ...trauensvotum ausgestellt und die Sozialdemokratie weis...
 ...welche Pflichten ihr dieses Vertrauensvotum auferlegt und sie...
 ...wird diese Pflichten erfüllen.

Unsere Fraktion wird in der bisherigen Weise weiter...
 ...arbeiten. Wo Genossen in der Gemeindeverwaltung sitzen,
 ...werden sie das gleiche tun und im übrigen werden wir alles...
 ...daran setzen, das Volk über unsere Ziele, Bestrebungen und...
 ...über unsere Tätigkeit aufzuklären. Wir werden das Volk...
 ...aber auch über den wahren Charakter der Zentrumspartei...
 ...aufklären. Wir werden alles daran setzen, um dem Zentrum...
 ...und den Konservativen von den Wahlkreisen, welche sie dieses...
 ...Mal noch mit knapper Not behaupteten, möglichst viel...
 ...wegzunehmen. Der Umstand, daß eben eine ganze Anzahl...
 ...von Kreisen der Reaktion gefährdet sind, erklärt auch die...
 ...Wut über den Großblod. Ueber diese Tatsache können...
 ...alle Rechnungsführer der Zentrumsleute nicht hinweg...
 ...täuschen. Wader weiß ganz genau, daß eine Mehrheit der...
 ...Rechten mit den Konservativen allein nicht zu erreichen ist.
 ...Wader weiß auch, daß die Nationalliberalen, wenn sie...
 ...einigermaßen arbeiten, die Verluste, welche sie an uns ab...
 ...geben müssen, reichlich einholen können auf der anderen Seite.
 ...Aber kein Rechtsblod würde die Nationalliberalen schüben vor...
 ...Verlusten an die Sozialdemokratie. Der Rechtsblod könnte...
 ...den Liberalen aber auch sonst nur sehr wenig bieten. Ein...
 ...Rechtsblod würde, wie Oßfischer in Freiburg ganz richtig...
 ...sagte, die Nationalliberalen zur Zwangsarbeit verurteilen.

Die Auffassungen unseres Freiburger Mitarbeiters...
 ...decken sich durchaus mit den von uns seit Jahren ver...
 ...folgten. Die Nationalliberalen würden politischen...
 ...Selbstmord verüben, wenn sie auf den plumpen Trick der...
 ...neuesten Wadertaktik hereinfielen. Dann hätte Wader...
 ...gewonnenes Spiel. Mein Wader ist zwar politischer...
 ...Strateg, aber kein Diplomat. Dazu fehlt nicht...
 ...mehr als alles. So plump hat noch selten ein Parteiführer...
 ...seine Karten aufgedeckt, wie Wader nach der Niederlage...
 ...vom 21. Oktober 1909. Wader spielt jetzt va banque.

Folgende Berichtigung

geht uns aus Kirchzarten zu:
 Geehrte Redaktion!
 Auf Grund des § 11 des R.G. ersuche ich Sie, fol...
 ...gende Berichtigung in einer der nächsten Nummern Ihres...
 ...Blattes aufzunehmen:
 In Nr. 263 dieses Blattes vom 10. November steht...
 ...S. 2 steht ein Artikel, überschrieben „Zentrumsterroris...
 ...mus“, dessen Inhalt ich, soweit es meine Person angeht, zu...
 ...berichtigenden geneigt bin: Als „der Müßel Wasser kam“,...
 ...stand der Pfarrer nicht einmal zufällig, sondern...
 ...gar nicht dabei, vielmehr war er in seiner Wohnung,
 ...wußte von dem Geschehenen nichts, konnte sich also auch...
 ...nicht über den Guß „unabhängig freuen“. Als ich später...
 ...einen Krankenbesuch machte, wobei der Rathausplatz nicht...
 ...zu umgehen war, kamen einige Männer auf mich zu und...
 ...erzählten mir lachend, wie der Genosse L. einen Guß be...
 ...kommen habe, wobei ich auch lachen mußte. Auf der...
 ...Straße nahm ich niemanden „ins Gebet“, um, wie in dem

...Mannheim und Wahlbezirk...
 ...des Herrn...
 ...entfand...
 ...bisher gen...
 ...Vorhans...
 ...großer We...
 ...rke Wein...
 ...bach, Mel...
 ...schheim, N...
 ...rlingen, Sal...
 ...am war im...
 ...die Erklärung...
 ...unterzeichnen...
 ...Sedmann...
 ...Ködel per...
 ...von der...
 ...bipolar...
 ...dieser...
 ...verhalten...
 ...den besten...
 ...iner möge...
 ...fann man...

...Schlitten bedienen und von denen einige dicht neben...
 ...im an der Wand lehnten, und führte damit einen so...
 ...gewaltigen Streich nach seinem Gegner, daß dieser trotz...
 ...seiner ungeheuren Körperkraft und riesigen Figur ohne...
 ...einen Laut von sich zu geben, zu Boden stürzte.
 ...In einem Nu hatte Oswald Emilie eingeholt und...
 ...seinen Arm um ihren Leib schlingend, trug er sie beinahe...
 ...die heile Treppe hinab.
 ...Unten an der Treppe auf dem Schnee des schmalen...
 ...Strandes hielt der Schlitten.
 ...Er hob Emilie hinein und stieg selbst nach.
 ...Wir sind verraten, Claus, sagte er; fahr zu, es geht...
 ...um Tod und Leben.
 ...Claus schnalzte mit der Zunge; der Klepper schüttelte...
 ...die traurige Mähne und trabte davon.
 ...Dachts mir, sagte Claus, sich halb umdrehend; seit...
 ...einer Minute hält ein Schlitten nicht hundert Schritt von...
 ...hier am Strande. Ich sah, daß zwei Männer ausstiegen...
 ...und das Ufer hinaufkletterten; ich wollte eben nach und...
 ...sie warnen, da kamen sie schon die Treppe hinab. Nun...
 ...hats nichts mehr zu sagen. Ich wollte die Pferde sehen,
 ...die Claus Remberg seinen Fuchss einholten.
 ...Da kommen sie schon, sagte Oswald, der während dessen...
 ...nach hinten geschaut hatte. Wo steht das Kästchen, Claus,
 ...das ich dir gab?
 ...Dicht hinter Ihnen im Stroh.
 ...Oswald öffnete das Kästchen, nahm eine der beiden...
 ...Kugeln die es enthielt, heraus und spannte den Sahn.
 ...Um Gotteswillen, Oswald, was willst du tun? sagte...
 ...Emilie, die, so lange sie im Schlitten waren, noch kein...
 ...Wort gesprochen hatte.
 ...Den ersten, der Sand an mich zu legen wagt, über...
 ...den Haufen schießen.
 ...O, mein Gott, mein Gott!
 ...Für wen schießtst du? für mich oder für ihn? Noch...
 ...ist es Zeit. Er wird dir sicher verzeihen, wenn du jetzt...
 ...umkehrst; dir höchstens in Barnewig's Gegenwart eine...
 ...kleine Strafpredigt halten.
 ...Wie du nur so sprechen magst! Ich umkehren! lieber...
 ...tot auf dem Grunde des Meeres.
 ...Auch dazu kann Rat werden, murmelte Oswald.

Artikel angedeutet zu sein scheint, die Wähler zu „groß...
 ...lichen Beschimpfungen des Bettelverteilers“ zu zeigen.
 ...Wenn es im zweiten Teil des erwähnten Artikels...
 ...heißt: „Pfarrer Weiß habe vor einigen Jahren einen...
 ...Familienvater, weil er Sozialdemokrat war, aus seiner...
 ...Wohnung vertrieben, sei selber zum Hauseigentümer...
 ...gegangen und habe ihn bestimmt, dem Mann zu kündigen“,...
 ...so erkläre ich das für eine Unwahrheit und verweise...
 ...auf meine Berichtigung, die ich seinerzeit der „Freisauer...
 ...Zeitung“ in dieser Sache einfandte, aus welchem Blatt...
 ...sie auch die „N. B. Landeszeitung“ unaufgefordert ab...
 ...druckte. Jene Wohnungskündigung stand nämlich im Zu...
 ...sammenhang mit der Reichstagswahlversammlung anno...
 ...1903, die H. Staatsanwalt Jungbans am 7. Juni hier...
 ...abhielt und welcher der Sozialdemokrat S., ein zugezo...
 ...gener Arbeiter, präsiidierte. Später wurde dem S. gekün...
 ...digt, aber nicht, weil er Sozialdemokrat ist, und ohne daß...
 ...der Pfarrer auch nur ein Wort zu den Eigentümern des...
 ...Hauses die Kündigung betr. gesagt oder geschrieben hätte.
 ...Th. Weiß, Pf.

Diese Berichtigung entspricht zwar nicht den Vorschrif...
 ...ten des § 11 des Preßgesetzes; wir nahmen sie aber auf,
 ...weil wir grundsätzlich jedem in unserm Blatte Angegriffe...
 ...nen auch das Wort zu seiner Verteidigung geben.

Der Offenburger Preßprozeß.

In Gengenbach, das wegen seiner prachtvollen Landschaft...
 ...den Rosenamen „Badiß-Nizza“ führt, tobt seit einigen Jahren...
 ...ein heftiger politischer Kampf. Der Führer der dortigen...
 ...Zentrumspartei, Eisenbahnbetriebssekretär Seubert, bei der...
 ...Landtagswahl als Kandidat des bisher von Stefan Hennig...
 ...vertretenen Kreises aufgestellt, siegte in dem für das Zentrum...
 ...sicheren Kreise am 21. Oktober mit 2881 Stimmen über den...
 ...liberalen Bürgermeister Sängler-Diersheim und den Sozial...
 ...demokraten H. Ged., welche 120 bzw. 989 Stimmen erhielten.
 ...Es hätte in der schwarzen „Offenburger Zeitung“ dies...
 ...mal außergerichtlich lebhaft gegen die Sozialdemokraten...
 ...entsprechend kam der Widerhall aus dem sozialdemokratischen...
 ...„Volkssblatt“ in Offenburg.

In letzterem erschien am 4. September ds. Js. ein Artikel...
 ...„Der Sittenrichter von Babylon“, der auf Veran...
 ...lassung der Gengenbacher Parteigenossen entstand und den Zweck...
 ...hatte, den als Moralprediger gegen die Sozialdemokratie auf...
 ...strebenden Großh. Bad. Betriebssekretär R. Seubert daran...
 ...zu erinnern, daß man auf Grund einer Anstöß erregenden...
 ...Gepflogenheit ihn nicht für berechtigt halte, den Moralprediger...
 ...andere Leute zu spielen. Der Artikel ist im Wibelton gefal...
 ...ten; er leitete ein mit dem Sittenbild von der keuschen Susanna im...
 ...Bade, und schließt mit der Analogie aus der Gegenwart: es...
 ...werden in dem neuen städtischen Frauenbad zu Gengen...
 ...bach die dort sich im Flusse erholenden Frauen...
 ...häufig beobachtet, indem ein vornehmer Herr die in...
 ...der Bretterwand vorhandenen Aflöcher benützt, um heimlich an...
 ...dem Betriebe der Frauen Studien zu machen. Der dadurch...
 ...Negergebnis erregende Herr sei der Kandidat des Zent...
 ...rums für den 28. Wahlkreis, Herr Betriebssekretär Se...
 ...ubert in Gengenbach.

Gegenüber diesen Ausführungen und den sich daran an...
 ...schließenden weiteren Preßerörterungen ließ Herr Seubert...
 ...erklären, daß er gegen die Redaktion des „Volkssblatt“ eine...
 ...Klage erhoben habe; er berichtigte die Aussagen nicht. In...
 ...seinen Wählerversammlungen gab der Zentrumskandidat die...
 ...Versicherung ab, daß er seine Handlungsweise mit dem Gewissen...
 ...vereinbaren könne. Vor dem hiesigen Schöffengericht,
 ...dessen Verhandlung vom Herrn Amtsrichter Haunß geleitet...
 ...wurde, traten am 10. ds. Mts. die beiden Beklagten, wie bereits...
 ...kurz berichtet, den Wahrheitsbeweis an. Im Zeugen...
 ...verhör ist folgendes festgestellt worden:
 ...Der Arbeiter J. G. vom Elektrizitätswerk in Gengen...
 ...bach, sah von dort aus öfters, mindestens an zehn Tagen,
 ...wie Herr Seubert an dem etwa 60 Meter entfernten Frauen...
 ...bad, und zwar an der dem Eingang gegenüberliegenden Seite...
 ...jenseits des Kanals, in gebückter Stellung durch die Bretterwand...
 ...seine Beobachtung machte, als darin ekkide Frauen sich auf...
 ...hielten. Der Zeuge stellte dann fest, daß sich an jeder Stelle der...
 ...Schubwand Aflöcher befinden. — Die Ehefrau dieses...
 ...Zeugen erblickte einmal auf der Rückkehr vom Bad den Kläger...
 ...Seubert, wie er an der Badwand stand; die Zeugin kam, nachdem...
 ...sie sich bei ihrem Manne im Elektrizitätswerk aufgehalten, nach...
 ...zehn Minuten auf dem schmalen Fußpfad an der Badeanstalt...
 ...vorbei; als der Betriebssekretär die Frau kommen sah, sprang...
 ...er über den Wässerungsgraben und legte sich ausgestreckt...
 ...ins Gras seinen Hut vor das Gesicht haltend. Die...
 ...Zeugin blieb stehen und überlegte sich, ob sie den ihr bekann...
 ...ten Herrn anrufen sollte.

Der Arbeiter J. Z. sah von seiner Arbeitsstelle aus...
 ...einer Entfernung von 80 Meter, wie der ihm bekannte Betriebs...
 ...sekretär einmal in gebückter Stellung durch die Bretterwand...
 ...des Frauenbades guckte; beim späteren Vorübergehen an der Anstalt...
 ...bemerkte der Zeuge, daß dort Aflöcher die Beobachtung der...
 ...Badenden gestatten. — Der Arbeiter G. B. aus der Pappens...
 ...fabrik ging im August vorbei zum Wespennest und sah, wie ein...
 ...Herr in aufrechter Stellung an der Wand, mit dem Gesicht an die...
 ...Bretter, durch ein Aflöch von etwa Talergroße die Badenden...
 ...beobachtete. Als der Zeuge näher kam, erkannte er den Großh.
 ...Betriebssekretär Seubert, der dann weglief und in ein...
 ...Wuchschaute, als beschäftigte er sich im Lesen. Frau Ge...
 ...meinderat G. wollte mit zwei anderen Damen in das neue...
 ...Frauenbad; es war darin sehr lebhaft, weshalb sie nach dem...
 ...flughab gelegenen alten Bad sich begaben. Von dort aus sahen...
 ...sie, wie an der Hinterwand des Bades der Betriebssekretär...
 ...Seubert stand und hineinguckte. Die Frauen beschloßen,
 ...von jetzt an nicht mehr die neue Anstalt zu besuchen.

Bürgermeister Gerb teilt mit, daß etwa 14 Tage...
 ...nach der am 6. August erfolgten Eröffnung des neuen Frauen...
 ...bades der städt. Ökonomeverwalter mitteilte, daß die Aflöcher...
 ...in der Wand des Frauenbades zugenanagt werden sollen, weil sich...
 ...Frauen beschwert haben. Man habe in Gengenbach davon ge...
 ...sprochen, daß Herr Seubert in der Sommerzeit auch beim...
 ...alten Frauenbad sich beobachtend aufgehalten hat. An dem...
 ...selben befindet sich eine Öffnung zum Herausschwimmen. Die...
 ...Frau des Bürgermeisters habe dem Zeugen mitgeteilt, daß die...
 ...Frauen, wenn sie herausschwimmen wollten, eine beauftragte...
 ...nachzusehen, ob der Herr Betriebssekretär Seubert nicht drau...
 ...ßen stehe. Der Bürgermeister bestätigte auch, daß es in Gengen...
 ...bach nicht üblich sei, während der Badezeit jenen Pfad hinter...
 ...dem Frauenbad zu gehen. Die Aflöcher wurden, als sich Frauen...
 ...beschwerten, vom städtischen ökonomischen Verwalter etwa vier...
 ...

gehört Tage nach der Eröffnung des Bades mit Blech innerhalb zugedeckt.

Zimmermeister Weber, ein Mitglied der Zentrumspartei, erhielt in der Submission die Herstellung der Bade-einrichtung. Es war affreies Holz vorgeschrieben, was aber nicht eingehalten werden konnte; durch den Sonnenbrand sind dann die Holztafeln herausgefallen. Wegen der Höhe der Bretterwand wurde mit dem Bürgermeister gesprochen, wobei letzterer sagte, es ist hoch genug, wenn auch Herr Seubert einmal hineinguckt.

Schluss des Zeugenverhörs.

Die männlichen Zeugen wurden stets vom Vorsitzenden befragt, ob sie einer der beiden in Frage kommenden politischen Parteien angehören, dabei ereignete sich folgendes: Der Zeuge J. antwortete: „Ich habe diesmal ungültig gestimmt, ich habe bei der Wahl einen weißen Zettel abgegeben. (Heiterkeit im Publikum.) Der Vorsitzende befragte den Zeugen, daß man das ihm nicht wissen wollte und fragte: „Gehören Sie zur Zentrumspartei?“ Zeuge: „Bisher habe ich dazu gehört.“ Vorsitzender: „Gehören Sie zur sozialdemokratischen Partei?“ Zeuge: „Noch nicht.“

Hauptlehrer G. war durch einen Zufall Zeuge einer Szene, die sich im Walde bei Gengenbach zwischen dem Ehepaar Seubert am 22. August abspielte. Der Betriebssekretär bereitete seine Frau, die sehr nervös ist und schon in Heilanstaltsbehandlung war, auf die öffentliche Enthüllung der Frauenbad-Belaufung vor; er behauptete, daß keine ordentlichen Leute, nur die „Sozgen“, an diese Geschichte glauben, und er instruierte die Frau, wie sie sich in Zukunft anderen Leuten gegenüber verhalten sollte. Frau Seubert hielt aber an der Auffassung von der Schuld ihres Mannes fest. Darauf entgegnete der Betriebssekretär: „Dann liege ich eben hin und verrede.“ Der Zeuge, der mit Seubert bisher befreundet gewesen war, hielt es jetzt für seine Pflicht, gegen die Kandidatur eines solchen Mannes aufzutreten, im öffentlichen Interesse. — Buchhalter S. ch. der Firma Köhler hat es seit Jahren für auffallend gehalten, daß der Betriebssekretär S. so häufig, und nur des Sommers, seinen Weg zum Bahndienst an dem alten Frauenbad vorüber kam. Der Zeuge machte seine Frau und das Bureaupersonal auf diese Gepflogenheit aufmerksam. Seubert war seines Erinnerns dabei nur einmal in Begleitung seiner Frau. Der Landtagskandidat Seubert beschwerte sich beim Fabrikanten Köhler, weil einige Arbeiter während der Geschäftszeit für den sozialdemokratischen Wahlfond sammelten.

Die Aufseherin des Frauenbades, Frä. W., bezeugt, daß Herr Seubert seine Frau oft zum Bade auf dem öffentlichen Zugangsweg begleitete und am Eingang wartete. Einmal sei die Gattin allein im Wasser gewesen, als von der Rückseite des Bades ein Stein über die Bretterwand flog; da sagte sie, derselbe komme von ihrem wartenden Mann, der dann an der hinteren Tür von ihr entdeckt wurde. Oft begleitete S. seine Frau auch nur bis zum Bade und ging dann weg in den Bahndienst. — Die alte Badefrau W. bezeugt, daß Frau S. sehr nervös und ängstlich war beim Baden, weshalb Herr S. oft wartete; es bestand die Furcht, daß ein Schlaganfall eintreten könnte. — Oberamtsrichter B. bekundete, daß S. ein aufopferungsfähiger Ehemann sei und keine Reizung habe zu unlauteren Worten oder Taten. — Kaplan W. hörte von Frau S., daß ein Flugblatt über ihren Mann in Vorbereitung sei, und daß sie selbst nach Offenburg zu reisen beabsichtige, um ihren bösen Mann zu beschuldigen. Die Frau sei sehr aufgeregt.

Die Urteilsverkündung sagte, daß zunächst festzustellen war, ob eine unwahre, herabwürdigende Tatsache gegen den Privatkläger Seubert behauptet ist. (§ 186 St.G.B.) Es handelt sich um die Behauptung, Herr S. habe wiederholt aus Lüsterheit durch die Böcher der Wand in das Frauenbad geschaut. Die Tatsache ist durch das Zeugnis dreier unbefangenen Zeugen bestätigt und durch die Aussagen anderer unterjügt; dabei kann man davon absehen, ob die Aussagen der Arbeiterfrau G., die vielleicht etwas phantastisch veranlagt ist, vollen Glauben verdienen. Aber dem Ehepaar S. dürfe man glauben, daß beide Zeugen den S. am Bade hineingucken sahen. Es steht die Tatsache fest, daß Seubert in gebückter Stellung seine Beobachtung machte; es ist unglücklich, daß er sich, um seine Frau zu beschuldigen, auf die Hinterseite stellte. Er sah sehr wahrscheinlich nicht lediglich seiner Frau wegen in ein Bad, worin es oft sehr lebhaft zugeht. Als Mann von Bildung mußte sich der Betriebssekretär sagen, daß so ein Benehmen auffällig, recht ungebührlich und nicht taftvoll ist. Um sich mit seiner Frau zu unterhalten, hätte Seubert den korrekten Weg zum allgemeinen Eingang wählen und durch Vermittlung der Badefrau den Zweck seines Erscheinens erfüllen sollen. Daß man in Gengenbach die Gewohnheiten des Klägers so beurteilt, ist bestätigt durch die Mitteilung vom Nachsehen der Frauen, ob der Betriebssekretär nicht da ist, wenn sie aus dem alten Bade herausschwimmen wollten.

Theater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

„Don Juan“. Das Hoftheater hat vorgestern Abend ein großes Ereignis gezeitigt, das gleichzeitige Auftreten Herrn J. Adolwers und Fritz Feinhals' in Mozarts „Don Juan“, in dessen musikalischem Zaubergarten sich die beiden großen Sängerkünstler zu gemeinsamem Wirken zusammenfanden. Und dieses gemeinsame Zusammenwirken war in der Tat ein Kunstgenuß seltener Art! Feinhalsens „Don Juan“ ist eine lebensvolle Interpretation Mozartschen Musikgeistes. Er gibt in dieser Figur mehr als irgend ein anderer das Typische. Er ist voll sprudelnder Elastizität der Bewegungen, in seinem Vortrag vereint sich virtuosste Technik mit hinreißender Brauour, in seinem Spiel echt südlisches Feuer mit wahrhaft weltmännischer Eleganz. Schwerlich wird es einen deutschen Sänger geben, der Herrn Feinhals die Champagner-Arie in gleich technischer Vollendung nachsingen könnte, obwohl man hier manchmal ob der Verheißung mancher Tempi das Gefühl des Jonglierens bekommt. Was aber Großzügigkeit und Stilreinheit anbelangt, so steht der Münchener Gast maßlos da. So und nicht anders will Mozartsche Kantilene und Rezitation behandelt sein. Das ist Innerlichkeit und echte Meisterschaft, die auf der zeitgenössischen Opernbühne etwas einziges ist.

Von Herrn J. Adolwer (Ottavio) war oben schon die Rede. Gesanglich ist er dem berühmten Münchener Bariton vielleicht noch überlegen, mindestens aber ebenbürtig. In der Wahrheit der Darstellung darf ihm Herr Feinhals Vorbild sein.

Somit ist die Klage gemäß § 186 wegen des in der Verhandlung erbrachten Wahrheitsbeweises nicht aufrecht zu halten. Dagegen mußte wegen der verhörenden Form des Artikels, welche die Absicht der Verleumdung verrät, gemäß § 186 verurteilt werden und zwar Ged als Täter und Haberer als Gehilfe, jeder zu 40 Mark und zu 1/2 der Kosten.

In den anderen beschlagten Artikeln des „Volkblatt“ bezog der „Offenburger Zeitung“ sind Verleumdungen enthalten, die als weitgeschlagen betrachtet werden. Sie fielen in einem Wahlkampf, der beiderseits nicht fein geführt, sondern durch großes Geschloß begleitet wurde, was aber in einer solch politisch bewegten Zeit vom Publikum nicht so wichtig aufgefaßt wird. Gemäß der Widerklage wird der Kläger Seubert für schuldig und strafrei erklärt und trägt 1/2 der Kosten.

Die Ausführungen der beiden Anwälte waren heftige Redeschärmel. Leider bestand die Stärke des Klägers hauptsächlich in persönlichen Ausfällen gegen Zeugen und den Angeklagten Ged, der auch sehr heftig erwiderte. Die Rede Dr. Kombsch's war eine heftige Anklage gegen den Kläger Seubert und seine „unfaire“ Verteidigung.

Die Presse „für Wahrheit und Recht“. Wie wahrheitswidrig die Zentrumspreise auch in obigem Falle vor der Öffentlichkeit manöviert, das zeigt der Bericht des Waldmichelorgans „Offenburger Zeitung“ über die Schöffengerichtssitzung. Dem Blatt wird geschrieben:

„In der gestrigen Schöffengerichtsverhandlung Seubert gegen Ged und Haberer wurde jeder der Angeklagten zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt. Es ist dies eine sehr milde Strafe angesichts der großen Verleumdung, die Herrn Seubert angelan wurde. Die Angeklagten waren darüber sichtlich freudig überrascht. Die Höhe des Wahlkampfes wurde ihnen sehr zugute gehalten. Seitens des Klägers ist Verurteilung eingelegt worden.“

In ähnlicher Weise soll auch das Gengenbacher Blatt wahrheitswidrig behaupten. Das Volk ist im Wahlkampf von der Zentrumspreise gewiß schwer betört worden; aber eine solche Täuschung, wie sie dieser Gerichtsbericht sich gestattet, muß in ruhigen Zeiten doch als beklagenswerthe Irreführung der öffentlichen Meinung bezeichnet werden. Wer im Gerichtssaale verurteilt, sah, daß der Herausgeber der „Offenburger Zeitung“ der Verhandlung bis zum Schlusse anwohnte; dieser Herr kann unmöglich als Verfasser dieser Notiz in Betracht kommen. Die „Offenburger Zeitung“ erhielt folgende

Verichtigung.

1. Es ist nicht wahr, daß Herr Seubert von uns eine große Verleumdung angelan wurde; 2. es ist nicht wahr, daß wir über das Urteil sichtlich freudig überrascht waren.

Wahr ist vielmehr: 1. daß das Schöffengericht auf Grund einer sehr eingehenden Zeugeneinvernahme den Beweis der Wahrheit der von uns über Herrn Seubert aufgestellten Behauptungen als vollständig erbracht angesehen und uns nur wegen formeller Verleumdung bestraft hat. 2. Wahr ist ferner, daß wir auf Grund der sehr eingehenden schöffengerichtlichen Weiserhebung auf vollständige, nicht bloß teilweise Freisprechung hoffen.“

Offenburg, 12. Nov. 1909.

Peter Haberer. Adolf Ged.

Darauf dokumentierte das Offenburger Organ für Wahrheit, Freiheit und Recht seinen Charakter also: Die Redaktion nahm den zweiten Teil, der die Wahrheit feststellt, nicht auf. — Ein standaltes Verhalten.

Der „Ort. Vote“ schreibt:

Uns scheint nach dem Gang der Gerichtsverhandlung, soviel festzustellen, daß Herr Seubert mit seiner Verleumdungs-klage, wie man im Volksmund zu sagen pflegt, „dem Dreck eine Ohrfeige gegeben hat“, daß eine Verurteilung wenig Zweck haben wird und daß der freischwebende Zentrumsabgeordnete gut daran tun wird, dem Konstell freiwillig fernzubleiben, weil er es sonst vielleicht unfreiwillig tun muß.

Ferner schreibt man uns: Dieser Zentrumsheilige treibt seine Beschimpfung seit vielen Jahren gegen uns, beschuldigte die Sozialdemokratie der freien Liebe, verunglimpft die Genossen Geiler, Stadtrat aus Straßburg, bezeichnete uns als Mitaläufer der spanischen Morbrennerbände usw.

Da verlangten die Gengenbacher Genossen, daß dem Herrn, der überall die Sozialdemokraten als „schlechte Kerle“ kennzeichnete, einmal die Anschwärzerei auf diese Art gestekt wird.

Kommunalpolitik.

Kommunalwahlen.

Nachen, 13. Nov. Bei der Stadtverordnetenwahl der dritten Wählerabteilung wurden 4243 Zentrums- und 1506 sozialdemo-

Die Donna Anna wird zurzeit noch mit Frau Hofmann-Wiefeld besetzt, die sichtlich bemüht ist, ihrer Partie nach Möglichkeit gerecht zu werden, der aber eben die stimmliche Kultur eines Mozart-Sängers nicht eigen ist.

Der sonstige Verlauf der Oper unter Herrn Lorenz' umsichtiger Leitung war recht befriedigend.

Wie wir hören, soll Frau Lauer-Kattlar aus Straßburg, die seinerzeit anlässlich ihrer hiesigen Gastspiele als „Widerpäntige“ von der gesamten Karlsruher Kritik zum Engagement empfohlen wurde, nun doch für die hiesige Oper gewonnen worden sein.

Das „Gerold“-Büro bringt gestern ein Telegramm aus Wien, wonach der Leiter der Wiener Hoftheater, Hofrat Schöntner, beabsichtigt, von seinem Posten zurückzutreten. Als sein Nachfolger wird der Mannheimer Intendant Dr. Hagemann genannt.

Die „Neue Bad. Landesztg.“ meldet hierzu aus Mannheim, daß Dr. Hagemann sich gestern in dienstlicher Angelegenheit nach Wien begeben habe. Doch nimmt man nicht an, daß die Reise mit dem Wiener Gericht in Zusammenhang steht.

Wäre dem aber so und müßte Mannheim seinen genialen Intendanten verlieren, so wäre dies sehr zu bedauern, da in Baden, überhaupt in Süddeutschland, es keinen Bühnenleiter gibt, der Hagemann an Mäßigkeit, der Theaterkunst wirkliches Kennland zu erschließen, gleichkommt

kräftige Stimmen abgegeben. Im Vergleich zu der Wahl von zwei Jahren hat die Sozialdemokratie ihre Stimmengahl etwas vielfach.

Muggensturm, 15. Nov. Zur Wahl eines Demokraten und eines Sozialdemokraten in den katholischen Stimmkreisen nach nachzutragen, daß der Sieg erfolgte mit 118 Stimmen gegen 107 Stimmen. Die patentierten Zentrumschriften hatten es sich nicht träumen lassen, daß es „auch einmal anders“ gehen kann.

Mannheim, 15. Nov. Die vom Hochbauamt vor Jahren eingeführte getrennte Vergebung von Material und Arbeit im Stadtrat und im Bürgerausschuß immer wieder zu heftigen Kämpfen geführt, da die Gewerbetreibenden in diesem Verfahren eine bedeutende Schädigung erlitten. Nun hat der Stadtrat beschlossen, zur gemeinsamen Vergebung von Material und Arbeit zurückzukehren.

Werkzeugsteuer in Berlin. Die Einführung einer Werkzeugsteuer hat der Berliner Magistrat beschlossen und zugleich eine neue Fassung der Umhüllsteuer angeordnet. Die Werkzeugsteuer folgt in ihren Sägen im wesentlichen dem Werkzeugssteuergesetz Hamburgs vom 12. Oktober 1908. Es soll durch Berechnung nach Gewinnsummen und Gewinnprozenten eine gerechtere Besteuerung bewirken und weist sehr niedrige Sätze auf. Eine entsprechende Vorlage wird der Stadtverordnetenversammlung zugehen.

Zur Deckung des Otkroisausfalls, der infolge des im Oktobergesetz ausgesprochenen Otkroisverbotes vom April 1910 eintritt, beschloß der Gemeinderat in Driedenhöfen eine Erhöhung der Otkroisätze auf Schaumwein, Wein in Flaschen, Säfte und Dessertweine, Alkohol, Branntwein, Wild, Gänse und Putzente, Stroh, Baumaterialien, Klaviere, Fahrräder, Automobile usw.

Am 11. November waren die Bürgermeister der vier größten elsass-lothringischen Städte Straßburg, Colmar, Mülhausen und Metz in Straßburg vereinigt, um über Maßnahmen zu beraten, wie der Otkroisausfall vom 1. April 1910 ab zu decken ist. Dieses das durchgängig in der Driedenhöfener Weise geschieht, was etwas Neues dabei herauskommen.

Aus der Partei.

Schoyheim, 15. Nov. Die Parteiverammlung am letzten Sonntag war sehr gut besucht. Unter anderem wurde beschlossen, daß von der Vergebung einer Weihnachtsfeier, wie solche bisher veranstaltet wurden, abzusehen, dafür aber der Anregung folgen zu leisten sei, daß alle Arbeitervereine, welche auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen, eine gemeinschaftliche Jahreswendefeier im großen „Flug“-Saale abgeben. Es werden in den nächsten Tagen schon Sammelblätter zur Ausgabe gelangen und bitten wir unsere Freunde und Anhänger dafür zu sorgen, daß dieselben etwas abtragen. Musik, Turner, Sänger und Musik, verbunden mit Gabeln, Lösung, Theater und Tanz, werden genügende Unterhaltung bringen. Jetzt schon sollte darauf hingewirkt werden, daß ein volles Haus bekommen, da dies die einzige Veranstaltung ist, die gemacht wird.

Weiter wurde eine Hausagitation für den „Volkstempel“ eingeleitet, um die errungenen Erfolge zu festigen. Wie suchen uns in unserem Vorgehen zu unterstützen. Aufgenommen wurden 9 Mitglieder für die Partei. Auch hier kann noch mehr geleistet werden. Auf zur fröhlichen Mitarbeit!

Gewerkschaftliches.

In Oertkirch siegen bei der Sonntag, 14. B., zum dritten Male vorgenommene Otkroisloosauswahl diesmal die Christlichen mit 233 Stimmen gegen 185 Stimmen, die die Liste der freien Gewerkschaften entfielen. Wie verstanden soll die Wahl nochmals angefochten werden, da abermals die regelmäßigkeiten vorgekommen sind.

Mannheim, 15. Nov. Die Generalversammlung des Bundes Süddeutscher Industrieller ist auf den 10. und 11. Dezember festgesetzt worden. Sie findet am 11. Dezember, vormittags, statt; der Generalversammlung geht am 10. Dezember eine Direktoriumsitzung voraus.

Soziale Rundschau.

Mannheim, 15. Nov. Auf die vom Minister veranlaßte Nachfrage über den Stand der Arbeitslosigkeit im Tabakgewerbe beschloß der Sachausschuß der Handelskammer für das Tabakgewerbe eine zusammenfassende Darstellung der Gründe der Arbeitslosigkeit zu geben, in der mitgeteilt werden soll, daß eine nennenswerten Ueberproduktion vor dem 15. August nicht stattgefunden habe, daß die Vorkerzeugung der Rundschaft nur aus den vorliegenden, nicht umfangreichen Lagerbeständen möglich war, daß die Dauer der Stodung in den Absatzverhältnissen infolge der Nichtbewilligung der Steuerzuschläge auf den Kleinverkaufspreis, der daraus folgenden Unmöglichkeit die alten Sorten weiter zu fabrizieren und neue Sorten einzuführen, nicht abzuschätzen sei. Die Absatzstodung dürfte aber nach Aufhören der Zuschlagszuschüsse noch größer werden. Entschieden müsse gegen die aufstrebende Behauptung protestiert werden, daß die Arbeitsentlassungen vorgenommen worden seien, um die Schädlichkeit der Tabaksteuer zu beweisen. Der Sachausschuß gab dem Wunsch Ausdruck, daß von Seiten der Fabrikanten die Rechte der entlassenen Arbeiter auf die Kranken- und Invalidenversicherung durch Weiterleistung der Beiträge aufrecht erhalten werden.

Badische Chronik.

Durlach.

Die ordentliche Generalversammlung der Otkroislooskasse findet am kommenden Donnerstag im großen Marktsaale statt. Auf der Tagesordnung steht Neuwahl des Vorstandes, sowie Anträge zum weiteren Ausbau der Kassenverhältnisse.

Die hälftige Erneuerungswahl zum Gemeinderat findet am kommenden Freitag statt. Es scheiden 6 Gemeinderäte ab. Öffentlich ist es diesmal auch der Sozialdemokratie möglich, einigermaßen ihrer Stärke entsprechende Vertretung zu erhalten.

Bruchsal.

Kommunales. Wir müssen nochmals auf die Affäre des achten Blynderhut zurückkommen, da unserem Korrespondenten in einer Einwendung von anderer Seite seine Unkenntnis

zu der Wahl... Demokraten... am 11. Dezember...

ber einschläglichen Verhältnisse zum Vorturf gemacht wird. Schreiber jener Notiz verkennt die von jener Seite ins Feld gebrachten Umstände durchaus nicht. Die Nachricht von der Disziplinierung ist ihm von verschiedenen Seiten zugetragen worden. Wenn derselbe die Mitteilung in dieser Sache der Öffentlichkeit verbreitet hat, so kann es in diesem Falle auch für die Beteiligten von Vorteil sein, denn man hat dadurch Gelegenheit erhalten, dem Gerede, wie es hier im Umlauf war, durch die Notiz in der Donnerstagsnummer Aufklärung zu schaffen. Weiter soll durch den Artikel, den wir über die Studienreise gebracht haben, der Eindruck hervorgerufen worden sein, als ob unser Korrespondent eine konfessionszentrierte Anschauung auf dem Gebiete des Schulwesens hätte. Dem ist nicht so. Aus jenem Artikel ist auch durchaus eine Gegnerschaft gegen Schulbauten nicht herauszulesen. Unser Korrespondent hat vielmehr den Standpunkt vertreten, erst einmal die Prüfungskommission des Schlachthausbaus das Wort zu geben, ehe man zu weiteren Projekten übergeht. Auch der Korrespondent und seine Parteifreunde haben in Bruchsal keine Sonderstellung ein in Schulfragen; auch für sie gilt der Standpunkt der sozialdemokratischen Partei, daß für die Schule nur das Beste gut genug sein kann. Gerade wir Arbeiter, die wir in der Industrie und im Gewerbe tätig sind, wissen nur zu sehr die Eigenschaften einer guten Schule zu schätzen und niemals werden wir als Schulen Gegner auftreten, wenn es gilt, den Ausbau unserer Schulen durchzuführen und sich alles im Rahmen der gegebenen Verhältnisse abwickelt.

Offenburg.

Ein Sängerbildungsbildete die Veranlassung zu einem musikalischen Konfordia-Konzert, das am Sonntag Nachmittag unter Mitwirkung auswärtiger Solisten in dem von Festgästen überfüllten Dreiflüßsaal stattfand. Es galt der Ehre eines Sängernestors, des Herrn Wanddirektors Carl Gombrecht, der nun seit 50 Jahren im hiesigen hiesigen Männergesangsverein mitgewirkt und heute noch als angesehener Siediger ein unermüdlicher Sänger und ein pflichtvoller Leiter des Vereins Konfordia ist. Von auswärtigen Musikanten erwähnen wir den Karlsruhe Stadtrat Wilsch, der Vertreter des Bad. Sängerbundes, dann Klum für den "Vaterland", Lenz für die "Vieherhalle" in Karlsruhe, ferner Kopp für die Lehrer "Konfordia", die alle und noch viele andere beim Abendkonzert in der "Widderhalle" den Jubilar beglückwünschten. Man darf sagen, daß ihm alle Kreise der Stadt herzlichste Teilnahme an dem Ehrentage bezeugten.

Lahr.

Bureaunkräftige Bevormundung. Dem Besitzer des in der "Mambriusstraße" sich befindlichen Zentralkinematographen wurde das Spielen an Sonntagen durch das hiesige Bürgermeistertum verboten mit der Begründung, daß das Spieltheater darunter leide. Die Direktion hat sofort gegen dieses Verbot Beschwerde beim großh. Landeskommissar eingelegt und will die Sache durch alle Instanzen durchführen. Dazu schreibt die liberale "Lahrer Ztg.":

Warum hat man denn, so muß man sich unwillkürlich fragen, das Unternehmen nicht gleich von Anfang an verboten und dies erst getan, nachdem die Besitzer Tausende von Mark in die Einrichtung gesteckt haben? Ueberhaupt war ein Verbot damals so wenig wie jetzt gerechtfertigt und es bedeutet nur eine ganz unangebrachte Bevormundung des hiesigen Publikums, das sich keinesfalls durch Polizeiverordnungen vorführen läßt, ob es ins Theater oder in den Kinematographen gehen will; denn hier entscheidet doch lediglich jedes Einzelne seine Verlässe für das eine oder das andere. Offenlich sieht das auch die höhere Behörde ein und hebt dies Verbot auf, das der Direktion des Unternehmens empfindlichen finanziellen Schaden bringt und im Publikum neuerdings Verzögerungen schafft. Das Theater würde durch die Freigabe des Kinematographen kaum etwas einbüßen. — Dieses Verbot heißt aber nicht vereingelt da. So wurde kürzlich auch einem Wirt, der bisher von Zeit zu Zeit Komitergesellschaften in seinem Lokal auftraten ließ, die Genehmigung aus dem gleichen Grunde verweigert, ja sogar Vereins-Theatervorstellungen wurden auf bürgermeisterlichen Befehl nicht abgehalten werden.

Zum Schluß heißt es da noch, man lasse doch dem Publikum die paar Vergnügungsmöglichkeiten; es wird schon selbst zu beurteilen wissen, ob und welche es besuchen will und braucht dazu keinen Bismarck mit dem Polizeiknüppel. Das Bürgermeistertum der Stadt Lahr hat sich damit nicht einmal einen Schwabenstreich geleistet. In den schönsten Stunden wird Lahr gepriesen, um den Fremdenverkehr zu beleben und jeder, der nach Lahr kommt, bewundert die schöne Natur der Stadt, dann ist er aber auch mit seinem Lobe fertig. Es wird ja so gut wie gar nichts in der Stadt selbst geboten. Man bekommt nichts zu hören und zu sehen und bei einer so wichtigen Stadtverwaltung, wie wir sie haben, ist es eigentlich ein Wunder, daß sich überhaupt noch eine Schaustellung herberhebt. Im Winter haben wir ja das Theater an zwei Abenden und wie jetzt bei Einführung der Operette in den Spielplan, kann bei Aufführung wirklich gediegener Stücke ist es auch zu bejammern und nun ist da ganz und gar auch noch ein Kinematograph gekommen! Man hat ihn ruhig sein Geld in die Tasche hinstrecken lassen und kommt nun mit dem selbstherrlichen Maß und macht die Bude zu. Uns ist das ja nichts Neues. Als vor einigen Jahren hierorts ein paar kinematographische Vorführungen, verbunden mit dem Phonographen, gegeben wurden, die allgemeinen Beifall fanden und das Gewerkschaftsamt ebenfalls eine solche für seine Mitglieder veranstalten wollte, erhielt es einfach die hohe obrigkeitliche Erlaubnis nicht. Die Arbeiter sollten jedenfalls vor zu großer Verwirrung bewahrt bleiben. Die Herren auf dem Bürgermeistertum schreiben den Leuten kurzerhand vor, was sie sich ansehen sollen. Komiker und Vereins-Theatervorführungen werden verboten. Unsere ganz Klugen auf dem Rathause sorgen dafür, daß der Ruf Lahr als "Krahwinkel" immer wieder aufrecht bleibt.

Gewerkschaftsartikel. Am Dienstag, 16. Nov., abends 8 Uhr, findet eine Sitzung des Kartellvorstandes beim Vorkommnis statt. Da es sich um eine wichtige Angelegenheit handelt, wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Definitiver Vortrag. In der Aula wird am Mittwoch, 17. Nov., abends 8 Uhr, Herr Dr. med. Kleinschrod von den Vorlesungen über "Kinderkrankheiten" sprechen. Von dem diesigen Vortrage ist der hiesige Anzeiger-Verein. Es wird ein Eintrittsgeld von 20 Pf. für Nichtmitglieder erhoben.

Singen a. H.

Die „Singer Nachrichten“ ereifern sich ob unserer Bekanntmachung, die Wirte und sonstigen Geschäftsleute betreffend, bei denen der „Vollstreckung“ aufliegt, und meinen, wir hätten dadurch zum Boykott über die übrigen Geschäftsleute aufgefordert. Von etwas Derartigem kann natürlich keine Rede sein und wenn durch die Fassung jener Bekanntgabe etwa irr-tümlicher Weise der Anschein erweckt werden sollte, als sollten hiesige Geschäftsleute boykottiert werden, so betonen wir hiermit, daß dies durchaus nicht die Absicht jener Bekanntgabe war. Wir sind mit den „Singer Nachrichten“ der Meinung, daß eine Boykottierung irgendwelcher Geschäftsleute aus dem Grunde, weil sie irgend eine politische Zeitung halten oder nicht halten, ein verwerfliches Mittel wäre. Die Bekanntgabe geschah und geschieht periodenweise nur aus dem Grunde, um die organisierte Arbeiterschaft auf die Geschäfte, welche den „Vollstreckung“ halten, aufmerksam zu machen und die Arbeiter zu veranlassen, unter sonst gleichen Verhältnissen die Geschäfte zu bevorzugen, die die Arbeiterpreise halten. Und das ist schließlich unser gutes Recht. Bei dieser Gelegenheit seien auch ein paar Druckfehler richtig gestellt. So muß es heißen: Liebes zum „Kreuz“, Gäß, Kolonialwarenhandlung, Scheidl, med. Werkstätte. Weiter liegt der „Vollstreckung“ noch auf bei Erwin Helff, Freiseur.

Furtwangen.

An die Frauen. Am Donnerstag, 18. ds. Mts., findet in Saale des „Furtwanger Hofes“ die schon erwähnte Frauen-Versammlung statt, in welcher Genossin Liech aus Berlin über das Thema: Die Rechtsstellung der Frauen im kapitalistischen Klassenstaat referieren wird. Wir richten an die organisierte Arbeiterschaft und namentlich an die Frauen nochmals die dringende Bitte, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Anielingen, 14. Nov. Die Diphtheritis. Am Samstag wurde durch den Ortsdiener bekannt gemacht, daß die Gemeindefasse bis auf weiteres geschlossen ist, weil der Gemeindevorsteher Genosse Max König und seine drei Kinder schwer an Diphtheritis darniederliegen. Wir wünschen unserem Genossen und seinen Kindern baldige Besserung.

Die verläutet, sollen mehrere erwachsene Personen an Diphtheritis erkrankt sein. So starb am Samstag Morgen um 7 Uhr die ledige Fabrikarbeiterin Frieda Knobloch, die sich am Mittwoch früh unwohl fühlte; sie ging morgens noch in die Fabrik, mußte aber gleich umkehren. Als der Arzt gerufen wurde, konstatierte er Diphtheritis, welcher Krankheit sie dann auch erlegen ist.

Durnersheim, 15. Nov. Feuer ist gestern Vormittag bei dem Feiger Franz Schläger ausgebrochen, das bei dem herrschenden Wind sehr rasch Schauer, Stall und die Wohnung einscherte. Der Brand wurde durch zwei Knaben verursacht, welche mit Streichhölzchen spielten und die brennenden Blöcke ins Stroh eines Holzschopfes warfen. Der „Bad. Beob.“ hat also doch Recht, wenn er seinerzeit zur Verteidigung der Zündhölzlerer behauptete, die Zündhölzler seien Schuld an den vielen Bränden. Nur schade, daß mit den versteinerten Hölzchen ebenso gezündelt wird, sonst hätten die Zentrumsblätter recht.

Forzheim, 15. Nov. Der Bau einer elektrischen Straßenbahn in Forzheim steht nunmehr im Jahre 1911 in Aussicht, da die Verhandlungen der Stadtverwaltung mit der Badischen Lokalbahn-Aktiengesellschaft zu einem günstigen Abschluß für die Weiterentwicklung der Angelegenheit geführt haben.

Bühlertal, 14. Nov. Kirchenraub. In der Kirche Oberthal wurde die Sängerkassette nebst Inhalt mit circa 98 Mk. aus der Kasse gestohlen. Das furchtbare an dem Diebstahl ist, daß keine Türe und Fenster durchbrochen waren und alles unberührt war. Man nahm die Messen ins Gebet — aber ohne Erfolg. Nun wurde die Kirche und Kasse durchsucht, zunächst ebenfalls vergebens. Im Abort fand der Wächter erst später die Kassetten, die oben auf einem Balken versteckt wurde. Bemerkenswert bei der Sache ist jedoch, daß zuvor auch Kirchenbesucher im Abort waren, die die Kassetten nicht gewahrten. Der mysteriöse Diebstahl ist also noch nicht aufgeklärt.

w. Schutterwald, 15. Nov. Unglücksfall. In der Nacht vom Freitag zum Samstag kam der über 60 Jahre alte ledige Spinner-Hans, ein armer Schmiedegesse, auf öffentlichem Wege in dem Gewann „Freihof“ ums Leben. Er scheint in angeheitertem Zustande — da er dem Schnäpslein sehr zugetan war — in einen Regentümpel geraten und dort erstickt zu sein. Das Aussehen der Leiche machte den Eindruck, als ob Spinner sich aus seiner verhängnisvollen Situation befreien wollte. Eine geleerte Flasche lag er bei sich. Der alte Mann führte als Tagelöhner kein getragenes Leben und kam so aus dem Gleis der Ordnung.

Ein schlimmer Fall ereignete sich vor 14 Tagen hier auf dem Bahnhof der Straßburger Lokalbahn-Gesellschaft. Kinder spielten wieder einmal mit den auf der roten Spur stehenden Güterwagen und brachten einen ins Rollen, wobei das jüngste der 13 Kinder einer Witfrau unter den Rädern zu einem bedauernden Krüppel glücklich verstimmt worden ist. Die Lebensgefahr ist jetzt vorüber. Man erwartet nun, daß die Staatsanwaltschaft endlich einmal eine Untersuchung darüber einleitet, wen die Verantwortung für solche Zustände und ihre Folgen trifft.

Aus Freiburg.

Freiburg, 15. Nov. Freiburger Strafkammer. Des schweren Diebstahls, Betrugs und Urkundenfälschung ist der 23jährige Tagelöhner Julius Ringwald von Oberwinden (Amt Waldkirch) angeklagt. Sein Komplize, gegen den die Anklage auf Betrug und Hehlerei lautet, ist der 24 Jahre alte Schlosser Adolf Steiger von Waldkirch, wohnhaft in Freiburg. Ringwald stahl aus einem Hause in Weibach 85 Mk. Bargeld, eine Taschenuhr, einen Posten Briefmarken, sowie ein Sparkastensbuch, auf 6080 Mk. lautend. In der Nacht vom 4. auf 5. September verübte er einen Einbruch in der „Alten Post“ in Waldkirch, wobei er 15 Mk., ein Duzend Würste und ein Fahrrad erbeutete. Einer Frau in Neustadt zeigte er einen von ihm geschriebenen, angeblich von der Tochter der Frau herrührenden Brief vor und schwindelte von ihr damit 30 Mk. heraus. Steiger ist beschuldigt, die gestohlene Uhr veräußert zu haben und auch sonst Ringwald bei seinen Gaunereien unterstützt zu haben. Er erhält 7 Monate Gefängnis, während Ringwald 2 Jahre

Gefängnis abtun muß. Der letztere hatte um — Buchhaus gebeten, ein Bunch, den ihm das Gericht nicht erfüllte.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde der 42jährige, aus Moosch (Elsas) gebürtige Fabrikarbeiter Viktor Bur-gunder wegen Sittlichkeitsverbrechen im Sinne der §§ 175 und 176, Ziffer 3, zu einer Buchhausstrafe von 3 Jahren und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Noch gut abgegangen. Gestern Abend 6,34 Uhr fuhren zwei aneinander gelockerte, vollbesetzte, von Winterthal her kommende Straßenbahnwagen infolge Unachtsamkeit des Wagenführers beim Uebergang an der Günterstalstraße in die geschlossene Schranke der Höllentalsbahn, obwohl das Signal für die Straßenbahn auf „Galt“ gestellt war. Der von Freiburg nach Donaueschingen gehende fahrplanmäßige Personenzug konnte noch im letzten Augenblick zum Stehen gebracht und so ein großes Unglück verhütet werden.

Polizeispieglerin. Die im Juli ds. Js. beim hiesigen Bezirksamt zunächst versuchsweise angestellte Polizeispieglerin ist, nachdem sich der Versuch bewährt hat, vom Ministerium des Innern endgiltig mit der Verleihung des Dienstes betraut worden. Die wesentliche Aufgabe der Polizeispieglerin besteht, wie die „Freib. Ztg.“ mitteilt, in der Mitwirkung der Aufsicht über die in der hiesigen Stadt untergebrachten Pflegekinder.

Gemeinbeamtensversammlung. Heute (Dienstag) Abend findet im Feierlingsaale eine Versammlung der Gemeinbeamtensversammlung statt. Die Versammlung wird sich mit der auf 1. Oktober erhofften Neuregelung des Arbeiterstatus beschäftigen. Wie bekannt sein dürfte, sind die Gemeinbeamtensarbeiter in ihren Hoffnungen enttäuscht worden. Die Stadtväter sind zu dieser Versammlung eingeladen und ist nur zu hoffen, daß dieselben der Einladung Folge leisten, damit sie die Wünsche und Klagen der Gemeinbeamtensarbeiter hören und kennen lernen. Auch für die übrige Arbeiterschaft dürfte es von Interesse sein, diese Versammlung zu besuchen.

Neues vom Tage.

Legate.

Frankfurt a. M., 15. Nov. Die kürzlich verstorbene Frau Franziska Speyer hat über ihren Nachlaß und über das Vermögen ihres Gatten Georg Speyer folgende Bestimmungen getroffen: Die Georg- und Franziska Speyer-Studien-Stiftung der Akademie für soziale Handelswissenschaft in Frankfurt erhält eine Million Mark, ferner das feinerzeit von Frau Franziska Speyer zum Andenken an den Tod ihres Gatten errichtete Georg Speyer-Haus zur Herstellung neuer Seilmittel gegen verschiedene Krankheiten ebenfalls 1 Million Mark. Eine weitere Gabe von 500 000 Mk. erhält das Armenamt der Stadt Frankfurt a. M. für die Fürsorge unheilbarer Kranker, ferner die Widwenanstalt in Rostock 500 000 Mk. Dann folgen eine große Reihe von Korporationen, die mit Legaten bedacht sind, u. a. folgende: der Almosenkasten der israelitischen Gemeinde, israelitische Hilfsverein, das Armenamt der Stadt Domburg u. d. S., die Ferienkolonie der Kinderheimanstalt an den deutschen Seestädten, die Volkshilfsvereine, die beiden Volksbibliotheken, die Zentrale für private Fürsorge, verschiedene Hilfsklassen, z. B. die Wittwen- und Waisenkasse für Angehörige der Theater, für mittlere und untere Justizbeamten. Ferner haben die Angehörigen der drei Waisenhäuser der Speyerischen Firma in Frankfurt a. M., London und New-York Zuwendungen für ihre Pensionsfonds erhalten.

Der Mann mit den zwei Frauen.

Leipzig, 10. Nov. Wie ein Stück aus einem Roman mutet die Geschichte eines Bigamisten an, mit dem sich am Samstag die dritte Strafkammer des Landgerichts zu beschäftigen hatte. Angeklagt war der 43 Jahre alte Chemiker Dr. Friedrich Robert Pauli, der vielgewanderte Sohn eines hochangesehenen reichen Direktors der höchsten Farbwerke. Er hatte in Göttingen und Leipzig studiert und an der letztgenannten Universität den Doktor gemacht. Hier lernte er 1892 eine Konservatorin Martha Munkel aus Weissenfels kennen, mit der er, da sein Vater gegen ein Verlöbniß war, kurz entschlossen nach New-York durchbrannte. Ein Jahr später fand dann in Boston die Heirat auf Drängen des Fräulein Munkel statt. In der Verhandlung nannte Dr. Pauli diese Ehe einen sehr leichtsinnigen Streich. Nach der Rückkehr nach Europa ließ sich das Paar in Brüssel kirchlich trauen. 1898 siedelte Dr. Pauli schließlich nach Berlin über, nachdem es inzwischen mit seiner als Opernsängerin wirkenden Frau zum Bruch gekommen war. Mit ihren zwei Kindern lebte die Frau seitdem in Leipzig. In einem Abschiedsbrief hatte sie ihm erklärt, daß sie ihre Ehe als tot betrachte. Später gab Dr. Pauli eine Zeitschrift heraus. Er lernte dadurch die Inhaberin eines chemischen Installationsbureaus namens Liebesfräulein kennen. Für diese sollte er in Paris eine Filiale gründen. Die Frau Liebesfräulein machte ihn auch bald mit ihrer Schwester, einem Fräulein Chotow, bekannt. Nach einer Nachtjagd verlangte am Morgen Frau Liebesfräulein von Dr. Pauli die Verlobung mit ihrer Schwester. Dr. Pauli gab dem Verlangen nach, obwohl, wie er in der Verhandlung erklärte, die Dame nicht nach seinem Geschmack war, weil sie gegen 2 1/2 Zentner wog. Täglich hätten die beiden Frauen darauf gedrungen, daß er Fräulein Chotow heirate, und täglich hätten sie ihm gedroht, daß er sonst keinen Gehalt und keine Unterstützung mehr erhalten würde. So seien sie denn eines Tages 1907 über Paris nach London gefahren, wo sie sich als Ehepaar in einem vornehmen Hotel einlogierten. Nach einigen Tagen sei ein geheimnisvoller Mann, namens Budson, zu ihnen gekommen und habe eine sogenannte Biene-Ehe vorgeschlagen. Darauf habe er tüchtig gekniet. In einem Wagen hätten ihn dann Budson und Fräulein Chotow abgeholt, in ein großes in einem abgelegenen Stadtteil befindliches Haus gebracht, wo man in einem Zimmer, in dem zwei große Lichter brannten und sich drei unbekannte Männer befanden, die Frauung inszenierte. Das Gericht kam auf Grund der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß Dr. Pauli sich des Verbrechens der Doppel-ehe schuldig gemacht habe und erkannte gegen ihn auf eine achtmonatige Gefängnisstrafe, worauf vier Monate Untersuchungshaft angedroht werden sollen, aus der er gegen eine Kaution von 50 000 Mk. entlassen worden war.

Regen und Stürme.

Duderstadt, 13. Nov. In Süd-Hannover sind infolge der ungeheuerlichen Regengüsse die Garzflüsse aus den Ufern getreten und haben weite Landstrichen überschwemmt. Viele Getreidemägen und Fabriken haben wegen des Hochwassers ihren Betrieb einstellen müssen. Die beim Hochwasser vom 12. Sep

Erhängt hat sich am Samstag Mittag im Amtsgerichtsgefängnis ein hiesiger Metzger. Derselbe wurde während einer Versammlung am Freitag Vormittag im Gerichtsgefängnis wegen Mordverdachts verhaftet und ins Amtsgefängnis eingeliefert.

Diebstahl. Aus einem unverschlossenen Speicher in der... Diebstahl. Aus einem unverschlossenen Speicher in der... Diebstahl. Aus einem unverschlossenen Speicher in der...

Telegramme.

Nationale Demonstrationen.

Freitag, 15. Nov. Gestern hielten die Tischschiff-Nachfahren ein Meeting gegen die Sanktion der innerösterreichischen Sprachgesetzgebung ab. Der Abgeordnete Fresl hielt eine Rede. Nach der Versammlung zogen die Demonstranten lärmend durch die Straßen der Stadt.

Vereinsanzeiger.

Verbands. (Kasseler). Heute Dienstag Abend 9 Uhr Singstunde. Regelmäßiges Erscheinen der Sänger Ehrenfache.

Um 8 Uhr im Lokal Vorstandssitzung. Erscheinen der Vorstandsmitglieder ebenfalls dringend nötig. 5964 Bruchsal. (Arbeiter-Gesang-Verein Harmonie.) Mittwoch Abend nach der Singstunde: Vierteljahresversammlung.

Briefkasten der Redaktion.

B. in St. Die Zeitungen gehen immer rechtzeitig unter Kreuzband an Sie ab.

E. A. in Civ. Sie erhalten Mitteilung vom Arbeitersekretariat.

Gondelsheim und Böhlerthal. Nicht geeignet zur Veröffentlichung.

Durlach. Ja!

Brauereiarbeiter. Wir müssen unter allen Umständen Namensangabe fordern. Den Brief übergeben wir dem Bezirksleiter der hiesigen organisierten Wälder; vielleicht läßt sich auf diesem Wege Besserung schaffen.

Unterharmerbach. Die Milch muß im gekochten Zustande 24, im warmen 25 Grad haben. Wenn die Gendarmerie bei der Untersuchung der ihr überbrachten Milch nur 11 Grad konstatierte, so hat man zweifellos mit minderwertiger Milch zu rechnen.

Den amtlichen Landtagsbericht

können unsere Abonnenten auch für die bevorstehende Landtagsession wieder von uns beziehen. Er erscheint als besondere Ausgabe, in der Regel zwei Tage nach der Verhandlung, und kostet durch die Post bezogen 2,80 Mk., in Karlsruhe durch die Trägerinnen zugestellt 2,50 Mk. mit Trägerlohn für die ganze, voraussichtlich bis in den August nächsten Jahres währende Session.

Alle Bestellungen sind spätestens bis zum 23. ds. Mts. direkt an uns zu richten. Das Abonnementgeld wird im Laufe des Januar 1910 erhoben.

Karlsruhe, den 15. November 1909.

Verlag des „Volksfreund“.

Die Millionen Abonnenten und Leser der feindlichen Presse sind größtenteils Glieder des arbeitenden Volkes, und gerade sie sind es, welche dieser zu ihrer Knechtung bestimmten Presse die ungeheure Macht verleihen, über die sie verfügt. Der Arbeiter, der statt eines Arbeiterblattes ein Organ der Arbeiterfeinde hält, begeht einen geistigen Selbstmord, ein Verbrechen an seinen Brüdern, einen Verrat an seiner Klasse. Die Presse ist heute das wirksamste Mittel der Knechtung. Demächtigen wir uns dieses Hebels und die Presse wird das wirksamste Mittel der Befreiung sein.

Karlsruher Sehenswürdigkeiten.

Krematorium auf dem Friedhof. Besichtigungsgebühr 50 Pf. für eine Person, 1 Mk. für mehrere Personen, an den Friedhofsaufseher.

Festhalle, Gartenstraße 1/3. Rathaus, Marktplatz. Trauungszimmer im Rathaus. Besichtigungsgebühr 10 Pf. an den Förstner.

Scheffel-Deutmal, auf dem Kunstschulpfad, ausgeführt von Prof. Hermann Holz.

Klosterbrunnen, vor dem Bierordtbad.

Geschäftliches.

Friedrichsbad, 136 Kaiserstraße 136.

An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein Wannenbad für Männer und Frauen

35 Pfennig.

Samstags 40 Pfennig.

Von Dienstag bis Freitag abend

Kurzwwaren

zu folgenden enorm billigen Preisen.

Table listing various goods and their prices, including items like 'Wäsche', 'Schürzen', 'Häute', etc.

Hermann Schmoller & Cie.

Schafwoll. Socken. Handgefr., Paar 1.20. Rich. Wahr, Kleiderfabrik, Kronenstr. 49.

Vertreter für Karlsruhe und Umgebung sofort gesucht. Der Artikel ist D. R. P. in jedem Haus verläßlich und bietet sicheres Einkommen und Existenz.

Zu verkaufen: Großer Kleiderschrank 16 Mk., Tisch 6 Mk., fast neues kompl. Bett, sehr schöner Nischdivan sowie verschiedene Federbetten billig.

Näherin nimmt noch Stundenarbeit an. Werderstraße 6, 4. St.

Schlosserherd, halten, für 15 Mk. zu verkaufen. Schillerstr. 4, Hinterh. 1. St.

Möbl. Zimmer an einen Herrn od. Fräulein zu vermieten. Rintheimerstr. 14, 2. St. I.

Gut möbliertes Zimmer ist um 7 Mk. monatlich sofort zu vermieten. Sybelstr. 12, III. r., nächst d. Morgenstr. 5972

Sämtliche Literatur und Schul-Artikel empfiehlt Partei-Buchhandlung 28 Quisenstr. 28

Bewerkschaftskartell Karlsruhe.

Donnerstag, den 18. November, abends 7/9 Uhr in der Restauration Rutschmann, Kaiserstraße 13

Vertreterversammlung.

Tagesordnung: 1. Innere Angelegenheiten. 2. Die Arbeitslosenfürsorge. 3. Sammlung zu Gunsten der an Weihnachten arbeitslosen Gewerkschaftsgenossen. 4. Die Wahlen zu den Versicherungsinstitutionen.

Die Kommission.

Die Anzahlung der Einquartierungsvergütungen betr. für diejenigen Quartierpflichtigen, welche die ihnen zustehende Vergütung für die im September stattgehabte Einquartierung noch nicht erhalten haben, findet die Auszahlung (gegen Rückgabe des Quittungsbillets) am Mittwoch den 17. November in der Zeit von vormittags 1/9 bis 1 Uhr im großen Rathhaus.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Einquartierungsvergütungen betr. für diejenigen Quartierpflichtigen, welche die ihnen zustehende Vergütung für die im September stattgehabte Einquartierung noch nicht erhalten haben, findet die Auszahlung (gegen Rückgabe des Quittungsbillets) am Mittwoch den 17. November in der Zeit von vormittags 1/9 bis 1 Uhr im großen Rathhaus.

Violine

noch neu, zu billigem Preis zu verkaufen. Julius in Dauten, Bergwerksstr. 71, 1. Et. links.

Bismarck-Heringe

per Stück 6 und 8 s

Holl. Vollheringe

per Stück 5 und 7 s

Bücklinge

per Stück 7 s

Fritz Reis,

Ecke Rüppurrer- und Quisenstraße 68.

Fahrradhaus „frisch auf“, Berlin.

Verkaufsstelle Karlsruhe: Adlerstraße 8 (Inhaber Stoll und Sitt), Eigentum des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“, empfiehlt den werten Landesmitgliedern, Gewerkschafts- und Parteigenossen seine bestrenommierten

„frisch auf“-Fahrräder

Laufdecken, Schläuche, Sweaters, Laternen, Glocken, sowie sämtliche Fahrradbestandteile.

la. Carbid.

Restaurations Rutschmann, Kaiserstr. 13, Restauration „Eiche“, Augustenstr. 60, Schuhmachermeister Müller, Mühlburg, Geibelstraße 4 p., Stadtteil Rintheim: J. Doppel, Hauptstraße 11, in Nassau: Restauration zum „Schützen“.

Schnupfen, kalte und feuchte Füße, sowie Fußschweiß

wird leicht beseitigt und verhütet durch „Buxola“ D.R.P. angem. das souveränste Präparat als Einstreumittel für die Fußbelleidung. Garantiert unschädlich. — Preis pro Dose 80 Pf.

Buxola zu Karl Goldmann, Spezialgeschäft für Fußpflege, Kaiserstraße 215, Eingang Karlsruh. 5780

Unterhaltungsblatt zum Volksfreund. Nr. 92. Karlsruhe, Dienstag den 16. November 1909. 29. Jahrgang.

Zentralverband der Fleischer Deutschlands
Zahlstelle Karlsruhe.

Todes-Anzeige.
Von dem unerwartet schnellen Ableben unseres
wertigen Mitgliedes
Karl Pfender
sehen wir unsere verehr. Mitglieder hiermit gegiemend
in Kenntnis
Die Beerdigung findet heute Dienstag Nachmittag
4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt und erfinden
wir um zahlreiche Beteiligung.
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiterverband
Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2098.
Som 15. bis einschließlich 21. November finden in unseren
Zahlstellen

Rezitations-Abende
statt und zwar von Rezitator Schauspieler Emil Walfotte, Verfm.
Karlsruhe. Mittwoch, den 17. November, abends
8 1/2 Uhr, in der „Restauration Rutschmann“, Kaiserstr. 13.
Ettlingen. Freitag, den 19. November, abends
8 1/2 Uhr, in der „Restauration Traut“.
Rastatt. Samstag, den 20. November, abends
8 1/2 Uhr, im „Kronensaal“.
Wörth a. Rh. Sonntag, den 21. November, mittags
4 Uhr, Wirtschaft zum „Schloß“.
In Karlsruhe kommt die „Moral“, Komödie in 3 Akten
von Ludwig Thoma zur Aufführung. — Eintrittskarten 20 Pfg.
pro Person sind beim Eintastierer im Geschäftslokal, sowie abends
an der Kasse erhältlich. — Zu zahlreichem Besuche obiger Ver-
anstaltungen ladet ein Die Ortsverwaltung.



Verloren
ist keine der Stunden, die Sie im
Residenz-Theater
(Kinematograph)
Waldstrasse 30
zubringen. Dadurch, dass durch
humoristische Szenen Ihre gute
Laune erhalten bleibt bzw. er-
weckt wird und durch belehrende
Sujets die Summe Ihrer Erfah-
rungen und Kenntnisse erweitert
wird
finden
Sie sich für den geringen Eintrittspreis sicher
reich belohnt.

Bekanntmachung.

Nr. 14385. Die Auszahlung der Vergütungen für die im
September d. J. stattgehabte Einquartierung findet in nach-
stehender Reihenfolge im großen Rathhause saale jeweils vormittags
von 1/9 bis 1/11 Uhr und nachmittags von 1/3 bis 7 Uhr an
den Inhaber des Quartierbilletts gegen Rückgabe desselben statt
und zwar:
am Samstag, den 13. November:
an die Quartierpflichtigen der Südstadt (südlich der Krieg-
straße) und Südweststadt (südlich der Kriegstraße und öst-
lich der Brauerstraße)
am Montag, den 15. November:
an die Quartierpflichtigen der Oststadt (östlich der Kar-
lriedrichstraße und nördlich der Kriegstraße)
am Dienstag, den 16. November:
an die Quartierpflichtigen der Weststadt (westlich der Kar-
lriedrichstraße, nördlich der Kriegstraße und westlich der
Brauerstraße einschließlich des Stadtteils Mühlburg.
Ohne Vorlage des Quartierbilletts kann die Auszahlung
nicht erfolgen.
Im Interesse einer raschen Abwicklung des Auszahlungs-
geschäfts wird dringend gebeten die angegebenen Termine genau
einzuhalten und einen allzugroßen Andrang zu den Mittags-
stunden und zur Abendzeit nach Möglichkeit durch frühzeitiges
Erstehen zu vermeiden.
Nach Ablauf der genannten Termine erfolgt die Auszahlung
der Vergütung in den Geschäftsräumen der Stadthauptkasse
während der üblichen Bürozeiten.
Die Auszahlung der Vergütungen an die Quartierpflichtigen
in den Stadtteilen Peterstein, Grünwinkel, Rintheim und
Mippurr erfolgt im Laufe dieser Woche an den auf ortsbüchliche
Weise noch bekannt zu gebenden Tagen auf den Gemeinde-
sekretariaten.
Beschwerden über etwaige Differenzen zwischen den ausge-
gebenen Quartierbilletts und der tatsächlich geleisteten Einquartierung
bzw. der berechneten Vergütung, sowie die Anzeige des Ver-
lustes von Quartierbilletts sind bei dem städt. Einquartierungs-
büro — Rathaus 3, Stock Zimmer Nr. 107 — vorzubringen.
Der Ausgleich der Differenzen und die Auszahlung der Ver-
gütung für verloren gegangene Biletts wird nach Prüfung des
erhöhen Anspruchs nach Schluß des Auszahlungsgeschäfts
erfolgen.
5856

Karlsruhe, den 9. November 1909.
Der Stadtrat.
Dr. Horstmann. Schrotz.

Oeffentliche Lesehalle, Schützenstraße 35
ist unentgeltlich geöffnet von 12—2 u. 6—10, Sonntags 10—12.
80 Zeitungen, 70 Zeitschriften liegen auf.

Telephon 1938. **COLOSSEUM** Telephon 1938.
Direktion: Gust. Kiefer.
Heute Dienstag, den 16. November, abends 8 Uhr:
Vollständig neues Programm.
Engagierte Kunstkräfte für die Zeit vom 16. bis 30. Novbr.
Rupert Riedisser, phänomenaler Cyclist.
Nizzi Bogner, Nimi Hermani,
Soubrette, franz. Chanteuse.
Walter Bachmann, Humorist, Autor seines Gesamt-
Repertoirs. 5959
Mlle. Lafayette, Chromo- The 3 Godaweris,
plastische Szenarien. Banjoplayers.
Hans Fiedler, Humoristischer und singender Vaudeville-
Miss Emilie & Jandro. Der Kinematograph in
Equilibristischer Sensationsakt. höchster Vollendung.

Grosser Preisabschlag auf Möbel.
Wir haben einige Schlaf-, Wohn- und
Herrenzimmer, sowie Salons im Preise
herabgesetzt und ist daher
für Brautleute
günstige Gelegenheit, sich billig und gut
einzurichten, geboten.
Nur prima Qualitäten.
Jahrelange Garantie. Frei ins Haus.
Holz & Weglein
109 Kaiserstrasse 109.
Man achte auf Firma. 5965

Von morgen an jeden Tag
Prima
Cartel-Äpfel
zu sehr billigen Preisen
Karlsruhe-Mühlburg Güterbahnhof
und
Karlsruhe Hauptgüterbahnhof.

Tanz-Kurs.
Am Mittwoch den 17. d. M. beginnt ein neuer
Tanzkurs. — Gest. Anmeldungen Mittwoch und
Freitag, von abends 1/9 Uhr an im Schrempf'schen
Biergarten, Beiertheimer Allee 18. 5948
Franz Schmidt.

Das Karlsruher Genesungsheim in
Baden bleibt über Winter geöffnet. Tage pro
Tag 2.50 Mk. Anmeldungen nimmt entgegen
Die Direktion des städt. Krankenhauses.
5950

Wasserdichte Schürzen
für Metzger, Küfer etc.
Die Schürzen sind am Bauch doppelt mit Stoff unter-
legt und haben vier grosse, auf Leder-Unterlagen
befestigte Messingösen.
Roter Oelstoff: 5944
per Stück M. 2.50, 2.80, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—
Braunes Segeltuch:
per Stück M. 2.50, 2.80, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—, 5.50

Arthur Baer
Kaiserstr. 93 Karlsruhe Kaiserstr. 93
1 Treppe hoch Telephon 2665 1 Treppe hoch.

En gros **Schneider-Artikel** En détail
Beste und billigste Bezugsquelle
für sämtliche Schneider-Verdarsartikel und Bügelutensilien
empfehlen
Karlsruhe **Peter Mees** Herrenstr. 42
Verwand auch nach auswärts. 4986
Arbeiter! agitiert für den Volksfreund.

Freiburg. 5961
Colosseum
beim
Marlinstor.
(Trambhaltestelle).
Das neue hervor-
ragende Programm:
4 Perez
Welt-Attraktion!
Kassa 7/8, Anfang 8 Uhr.
NB. Sonntag (Bußtag)
geschlossen, man bittet
den Besuch womöglich
auf die Wochentage
zu verlegen.

Durlach.
Ein jüngerer tüchtiger 5968
Friseurgehilfe
sucht auf sofort Stellung.
Josef Kiemle, Friseur,
Hauptstraße 43, 3. St. I.

Städt. Vierordtbad
Heissluft- und
Dampfbäder
(irische, römische und
russische Dampfbäder.)
Elektr. Lichtbäder.
Damenbadezeit: Montag
Mittwoch vormittags und
Freitag nachmittags.
Herrenbadezeit: Alle
übrige Zeit und Sonntag
vormittags 8—12 Uhr.
1850

Herd, geurt. mit Messingfänge.
billig zu vert. 5982
Georg Friedr. Str. 18, S. IV.

Haisa — Velchen-oder
Salmiak-
Terpentin Seifenpulver mit Zugabe von
prakt. Geschenk-Artikeln. Fabrikanten:
Föll & Schmalz, Bruchsal.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 5. bis 12. Nov.: Hubert Theodor, v. Karl
Haag, Rangierer. Friedrich Wilhelm, Vater Eduard Wilhelm,
Fabrikant. Karl Hermann, Vater Karl Josef Hecker, v.
Gabriele Juliane Marianne, v. Adolf Kraft, Fabrikant. Friedrich
v. Jakob Vogel, Postbote. Walter Wolfgang, v. Karl Engel,
Schuhmacher. Robert Richard, v. Georg Moritz Hübner,
Kaufmann. Anna Margareta, v. Jakob Rüdiger, Hauptlehrer. v.
v. Philipp Engelhardt, Händler. Lina Marie, v. Heinrich
Strobenwarter. Emma Ottilie, v. Johannes Schöb, Mühl-
hildegard Elise Auguste, v. Jakob Voltenborn, Kaufmann. v.
dolf Christian Jakob, v. Wilhelm Jakob Leonhardt, Bahnarbeiter.
Hermann Max, v. Karl Johann Kinzig, Schlosser.
Cheaufgäbete vom 10. bis 13. November: Arthur Jakob
von hier, Kaufmann hier, mit Vertha Schneider von Baden-
bischhofheim; Christian Kestle-Bruder von Oberkirch, Metzger
hier, mit Dorothea Eggert von Wogdorf; Karl Walter von
Schlaidorf, Kellner hier, mit Maria Werther von Eggels-
Gottfried Hauke von Kuppenheim, Zimmermann alda, mit Maria
Vöslinger Dorenbach; Jakob Nohmann von Kaiserlautern,
Schlosser hier, mit Karoline Müller von Rossbach; Albert Scher-
mann von hier, Buchdrucker hier, mit Anna Baumüller von
hier; Karl Wehner von Dilsberg, Schuhmacher hier, mit Karoline
Schmid von Hagen; Emil König von Radelberg, Sergeant hier,
mit Katharina Hädel von Heidesheim; Hermann Jähnel von
Mainz, Hausdiener hier, mit Elia Ehret von Friedr.-Dorfing.
Eheschließungen vom 13. November: Friedrich
von hier, Bahnarbeiter hier, mit Karoline Weiß von Rühlbach,
Johannes Veder von Wachenbach, Tagelöhner hier, mit
mine Pippes von hier; Karl Weber von Iffezheim, Zimmermann
hier, mit Karoline Edinger von Uglasterhausen; Karl Gerlach von
Eberbach, Maschinenarbeiter hier, mit Amalie Klement von
fartsweier.
Todesfälle vom 11. bis 13. Nov.: Franz, alt 1 J. 9 M.
10 Tg., v. Johann Heinrich Kraut, Schriftfeger. Gustav
Restaurateur, ein Chemdant, alt 44 J. Berta, alt 14 J.,
Gottlob Fren, Schreinermeister. Mara Lorenz, alt 70 J.,
des Zimmermeisters Otto Lorenz.

Standesbuchauszüge der Stadt Freiburg.
Geburten vom 6.—10. Nov.: Maria Angela, v. Josef
Kaufmann. Pauline Margarete, v. Ignaz Montag, Schreiner.
Friedrich Hermann August, v. August Dell, Ingenieur.
Aufgebote vom 11. Nov.: Hugo Fritz, Koch in Seiden-
mann, mit Meta Katharina Schwörer hier. Ernst Karl Keller, Zimmer-
mann, mit Elisabetha Kopper in Lörrach. Hermann
Donner, Kaufmann hier, mit Ida Clara Ingold in Seiden-
Getraut vom 11. Novbr.: Leo Martin Werner, Ge-
arbeiter, mit Rosa Ries hier. Emil Heinrich Arnold, Postbote,
mit Maria Keller hier.
Getorben vom 10. Novbr.: Andreas Abt, Handwerker,
74 J. 2 M. alt. Emilie, 1 J. 8 M. alt. v. Wilhelm
Fräis, Fuhrmann. Karl Heinrich von Lindenau, Agent in
rube, 86 J. 8 M. 28 Tg. alt. Bera Ann Hall r. 1 Tag

Apollo-
Theater
Elite-Programm
vom 16. bis 30. November
Lilli Gérome
Soubrette
Steinfels-Dico
Gesangsduett
Ferry Hallocku, Miro Tini
Phänom. Kunstschützenspiel
„Ferry“
Meisterschaftsjongleur
La Troupe Andaluch
Merveilleux Acrobates
nastiques
Les Soeurs Mercedes
dances espagnol à Transforma-
Carl Haya
(prolongiert) Grotesk-Komik
„Nachtsyl“
Burlesque in 1 Akt
Apollo-Biograph
jede Woche neue Bilder
Vorverkaufstellen sind
durch Plakate erkennlich
Zurtwangern.
Der Alleinvertrieb
einer soeben erschienenen pa-
tierten Bedarfsmittel soll die
je einen Ort an einen Agenten
oder Händler vergeben werden.
Gute Erziehung. Näheres
Carl Jetter,
Gartenstr. 94a.
Herren, die einen großen Be-
kanntheits haben, als
Stadtreisende
geföhrt 1888 in der Freiburg

Ein Ju
Die Verhan-
delt, dokume-
tation der im
leben Lebens-
buchstern, d.
v. Buch d.
Befämpfung
selbst gene-
den- oder M-
Gestaltverban-
stump offen je
dem Kandidaten
einen will, fei-
weiss zu gu-
mede, daß d.
unterstützt, da-
vire. Und do-
rekonstruier-
freisinnige
alle nimmt n-
Lichtergelell-
man selbst dan-
schpiel, tovi-
der Gelder nu-
schalt abgelei-
des Charfma-
wissen dank
den Phrasen
Lopes als E-
hände entlar-
Nach dem
die Sitzung der
Industrieller
zu Berlin star-
den Buch über
Einfluß auf
winnen. Der
Wandlung ein-
vorgeschlagen,
von bechränkt
angeberband
Dr. Lilla ein
Beitragungen
Arbeitgeber
die parlamen-
tären auch Dr.
einen jährlich
glieder des J.
Dann hat Ne-
gemacht, eine
Vorteil“ zu
wurde, daß in
berühmte sich
des Geschäfts
Dr. König, a
hände vollstä-
berillig:
Das Dir-

Confectionshaus „MERKUR“ Kaiserstr. 38. — Billigste Bezugsquelle für Herren- und Knaben-Garderobe.